

UNI-REPORT

27. Mai 1981

JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT

Jahrgang 14 · Nr. 7

Jahresbibliographie
für 1976-77 erschienen

Nachdem im Januar dieses Jahres der dritte Forschungsbericht der Universität für die Jahre 1976 und 1977 erschienen ist, legt die Stadt- und Universitätsbibliothek nun für den gleichen Zeitraum den zweiten Band der Jahresbibliographie der Johann Wolfgang Goethe-Universität vor.

Die Jahresbibliographie ergänzt den Forschungsbericht insofern, als sie die aus Forschungsprojekten entstandene Literatur möglichst vollständig nachweist; sie verzeichnet darüber hinaus aber auch Veröffentlichungen, die unabhängig von einzelnen Forschungsvorhaben entstanden sind. Grundlage für die Aufnahme in die Bibliographie waren — wie beim ersten Band — die Titelmeldungen der Verfasser. Die Tatsache, daß für den nun vorliegenden Band, der nur zwei Jahre umfaßt, mehr Meldungen abgegeben wurden als für den ersten Dreijahresband (3145 gegenüber 3008), zeigt deutlich, daß die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Jahresbibliographie gewachsen ist. Erfasst wurden sowohl Monographien als auch Beiträge in Zeitschriften und Sammelwerke, Habilitationsschriften und

Dissertationen sowie Herausgeberarbeiten; im Gegensatz zum ersten Band wurden diesmal auch Rezensionen verzeichnet, soweit sie von den Verfassern gemeldet wurden. Die Anlage entspricht weitgehend der des ersten Bandes, doch wurde innerhalb der Fachbereiche nun auch nach Betriebseinheiten geordnet, um eine bessere sachliche Übersicht zu ermöglichen.

Mit diesem Verzeichnis wird der Öffentlichkeit Umfang und Art der publizierten Forschungsergebnisse der Universität dokumentiert. Soweit die Veröffentlichungen in der Stadt- und Universitätsbibliothek / Senckenbergischen Bibliothek vorhanden sind, ist dies durch die Angabe der Signatur kenntlich gemacht worden.

Betriebsausflug

Die Abteilung für studentische Angelegenheiten (Studentensekretariat, Studienberatung, Akademische Auslandsstelle, Graduiertenförderung) macht am Mittwoch, dem 3. Juni, ihren diesjährigen Betriebsausflug. Die Abteilung ist darum an diesem Tag geschlossen.



Am Montag, dem 18. Mai 1981, übergab ein Vertreter der Indischen Botschaft eine umfangreiche Buchspende aus indischen Verlagen als Geschenk an die Johann Wolfgang Goethe-Universität. Da es sich bei den Büchern um Werke aus verschiedenen Wissenschaftsgebieten handelt, sollen sie in den Bestand der Stadt- und Universitätsbibliothek aufgenommen und dort zur Benutzung durch Mitglieder und Angehörige der Universität bereitgestellt werden. Bibliotheksdirektor Klaus-Dieter Lehmann (links) und Universitätspräsident Prof. Dr. Hartwig Kelm (rechts) nahmen die Spende entgegen.

Angebot für Studenten und Mitarbeiter**Fremdsprachen aktiv erlernen**

Mehrmals im Semester weist das Sprachlabor auf die Übungsmöglichkeit hin, die jedem Studenten offensteht. Angesprochen sind auch alle Mitarbeiter der Universität, die sich durch Aktivierung oder Erlernen von Fremdsprachen weiterbilden wollen. Und doch erleben die Mitarbeiter des Sprachlabors es immer wieder, daß „Zufallsbesucher“ (nicht nur Erstsemester) voll Erstaunen von den vielfältigen Gelegenheiten, ihre Fremdsprachenkenntnisse im Sprachlabor zu aktivieren, erfahren.

Sprachlaborarbeit ist kein Nürnberger Trichter und es wird auch nicht mit dem Schlagwort „nach 30 Minuten sprechen sie Englisch ...“ geworben. Die individuell gestaltbare Arbeit ist ein großer Vorteil der besonders geförderten „freien Arbeitszeit“, und dies bestätigt die große Zahl von Benutzern aus den letzten Jahren. Dabei wird von vielen auch positiv empfunden, daß gewisse Randzeiten genutzt werden können (seit 1981 zum Beispiel mittwochs bis 19 Uhr).

Während der freien Arbeitszeit wird den Benutzern des Sprachlabors fremdsprachliche Beratung und in den gängigen Sprachen auch sprachpraktische Betreuung angeboten, ebenso technische Hilfestellung jeder Art gegeben. Nur die eigenständige Erarbeitung des selbstlehrenden Sprachprogramms (mit vorbereiteten Korrekturantworten zum kritischen Verhalten) kann dem Lernenden nicht abgenommen werden.

Insgesamt ist das Sprachlabor jetzt an zwei Nachmittagen (montags und mittwochs, vier beziehungsweise fünf Stunden) und einem Vormittag (freitags,

3 Stunden) während 12 Stunden geöffnet. Im Vergleich zu den Anfangsjahren, in denen die Öffnungszeiten allerdings weniger umfangreich waren, hat sich die Teilnehmerzahl ganz bedeutend erhöht — Beweis für die Aufnahme dieses Angebots und die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges.

Für die Jahre 1979 und 1980 ließen sich folgende Teilnehmerzahlen ermitteln, denen wenigstens 10 Prozent hinzuzurechnen sind, da eine hundertprozentige Kontrolle der Eintragungen wegen zu hohen administrativen Aufwands nicht durchzuführen ist (in Klammern einige Zahlen in Steigerungsbereichen im Vergleich zu dem Erfassungszeitraum 1977/78):

Arabisch 39, Chinesisch 39 (13), Dänisch 26, Deutsch 1287 (523), Englisch 1216, Französisch 1546, Neugriechisch 23, Hausa 4, Hebräisch 52, Italienisch 251 (200), Japanisch 106 (37), Niederländisch 76 (22), Norwegisch 54, Persisch 2, Polnisch 11, Portugiesisch 105, Russisch 33, Rumänisch 1, Schwedisch 28, Serbokroatisch 8, Spanisch 724 (640), Türkisch 75 (13), Ungarisch 7.

Die überaus große Steigerung der Teilnehmerzahlen im Bereich „Deutsch für Ausländer“ ist Ausdruck des großen Defizits an festen Deutschkursen an der Universität Frankfurt. Zur Vorbereitung auf die nicht eben leichte „Prüfung für den Nachweis deutscher Sprachkenntnisse“ gibt es zur Zeit nur vier Mittelstufenkurse mit maximal sechs Wochenstunden. Bestimmte Vorbedingungen für die Teilnahme an diesen Kursen können von manchen ausländischen Studienplatzbewerbern nicht erbracht werden, so daß sie Mittel und Wege suchen müssen, das Defizit in ihren Deutschkenntnissen abzubauen. Es versteht sich von selbst, daß die „freie Arbeitszeit“ im Sprachlabor hier nur in begrenztem Rahmen Aufgaben erfüllen kann, dies aber um so intensiver tut. Ein neues Konzept im Hinblick auf die Einrichtung von Deutsch-Intensivkursen (Mittelstufenniveau) soll allerdings in Kürze Abhilfe schaffen.

Hier noch einmal die Öffnungszeiten des Sprachlabors zum „freien Üben“: montags 14 bis 18 Uhr, mittwochs 14 bis 19 Uhr, freitags 9 bis 12 Uhr im Turm, 2. Stock, Raum 241.

**Geowissenschaften
und Entwicklungshilfe**

Am Montag, dem 1. 6. 1981, veranstaltet der Fachbereich Geowissenschaften seinen diesjährigen „GEO-TAG“. Ziel dieser bereits seit mehreren Jahren jeweils an einem Tag im Sommersemester stattfindenden Veranstaltung ist es, mit Hilfe von Vorträgen die Öffentlichkeit über Forschungsarbeiten des Fachbereichs zu informieren. Dabei wird auch in diesem Jahr ähnlich wie 1980 eine Zweiteilung des Programms vorgenommen: Während der Vormittag Vorträgen gewidmet ist, die unter einem übergreifenden Thema stehen, bleibt am Nachmittag Raum für speziellere Vorträge. War im Vorjahr das Generalthema „Landschafts- und Ressourcenutzung im Rhein-Main-Gebiet“ gewählt worden, so soll diesmal der Bereich „Geowissenschaften und Entwicklungshilfe“ das Vormittagsprogramm bestimmen. Der Fachbereich Geowissenschaften ist sich durchaus bewußt, daß mit diesem Thema eine gewisse Problematik verbunden ist. Sie findet Ausdruck in einer zunehmenden Zahl von Stimmen, die auf die Gefahren hinweisen, die mit „Entwicklung“ verbunden sein können. Dennoch meint man, daß die Verbesserung des geowissenschaftlichen Kenntnisstandes gerade auch für wirtschaftlich weniger entwickelte Länder eine unabdingbare Voraussetzung für die Bewältigung der Zukunftsprobleme ist. Das gilt nicht nur unter ökonomischen, sondern vor allem auch unter ökologischen Aspekten.

Programm des GEO-Tages

Beginn: 9.15 Uhr im Geowissenschaftlichen Hörsaal Senckenberganlage 34. Eröffnung durch den Dekan des Fachbereichs Geowissenschaften, Herrn Prof. D. H. Fueß. Grußworte des Präsidenten der Universität, Prof. Dr. H. Kelm.

9.30 Uhr, Prof. Dr. H. Urban: Die Eisen- und Manganerzlagertstätten von Urucum, Brasilien; ein bilaterales Entwicklungs- und Erschließungsprojekt.

10.15 Uhr, Prof. Dr. A. Semmel: Reliefabhängige Bodengesellschaften und ihre Bedeutung für die Landnutzung in den Tropen.

11.15 Uhr, Prof. Dr. G. Nagel: Erschließungsmöglichkeiten von Hydroenergie in Tansania.

12.00 Uhr, Prof. Dr. K. Vogel: Kooperation mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften in Geologisch-Paläontologischer Grundlagenforschung.

14.15 Uhr, Prof. Dr. G. Hänel: Neue experimentelle Untersuchungen zu den physikalischen Grundlagen des Klimas.

15.00 Uhr, Prof. Dr. G. Mische: Das Elektroneilmikroskop als Werkzeug der Mineralogie.

Promotionen zum Dr. phil. nat.

Auf Wunsch der Dekane der Naturwissenschaftlichen Fachbereiche werden die Promotionen zum Dr. phil. nat. semesterweise veröffentlicht. Die Promotionen aus dem Wintersemester 1980/81 sind:

Mathematik

Behrens, Roland: m-lokaltopologische und m-tonnelierte Räume. Flöge, Dieter: Zur Struktur der PSL₂ über einigen imaginär-quadratischen Zahlringen.

Keller, Kurt: Nicht endlich erzeugbare arithmetische Gruppen über Funktionenkörpern.

Saif, Mahmoud-Sabry M.: Zeitunabhängige Streutheorie und ihre Anwendung auf Schrödingeroperatoren. Sewerin, Horst: Mathematische Schülerwettbewerbe.

Physik

Angermüller, Helmut: Impulsanisotropie und Spinpolarisation bei Photolumineszenzprozessen mit polarisiertem Licht in Galliumarsenid. Blöcher, Detlef: Strahleninduzierte DNA-Doppelstrangbrüche in Ehrlich Ascites Tumorzellen und ihre mögliche Bedeutung für das Zellüberleben.

Facijs, Rainer: Multifaktorielle und mikrodosimetrische Analysen der biologischen Wirkung der galaktischen kosmischen Strahlung auf *Bacillus subtilis* Sporen im BIOSTACK Experiment.

Horst, Wolfgang: Ein Beitrag zur Interpretation von Röntgenstrahlinterferenzen an real gebauten Kristallen: die Untersuchung der modulierten Kristallstruktur des intermediären Plagioklasses An₅₂.

Potstada, Hans-Henning: Atomistische Berechnung der Bildungsenergie von Punktdefekten in Alkali- und Silberhalogeniden.

Schaub, Bernd: Untersuchung der kritischen Statik und Dynamik von Isingsystemen mit dem Renormierungsgruppenverfahren.

Chemie

Drews, Wolfgang: Lichtinduzierte Bildung und Spaltung der Endoperoxide einiger polyzyklischer aromatischer Verbindungen — ein neuartiges photochromes Wirkprinzip.

Oremek, Gerhard: Synthese und Reaktivität von Benzo(b)-Thiophenen.

Schneider, Helmut: Elektrochemische Untersuchungen an Aluminium und an AlMg₂Mn₁ in 3prozentiger NaCl-Lösung und in Meerwasser im kathodischen Potentialbereich.

Schwartz, Ulrich: Die photochemische Östronsynthese via asymmetrische Induktion.

Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Albert, Karsten: Kolloidassoziation von tri- und tetracyclischen Antidepressiva und Neuroleptika.

Rothley, Dietrich: Zur Kenntnis des oxidativen Prednisolon-Abbaus im Dermaticum Virungent RP.

Struckmeier, Peter: Die Inaktivierung der photosynthetischen Sauerstoffentwicklung durch CuSO₄.

Stüber, Wolfgang: Untersuchungen zur pharmazeutisch-biologischen Verfügbarkeit und quantitativen Bestimmung von Diuretika in Plasma.

Vollmer, Gerald: Über die Syntese und pharmakologische Prüfung von sauren und neu-

tralen Ethern des Hydroxytriamteren.

Willems, Michael: Chemische und pharmakologische Untersuchungen über Abbauprodukte des Valtrats.

Biologie

Blank, Lutz: Ökologische Wechselwirkungen zwischen Algenbiozösen, theormischer Belastung und Sauerstoffbilanz eines gestauten und stark verschmutzten Flusses.

Grafenburg, Lothar: Minutenrhythmische Herzfrequenzschwankungen bei der mit Urethan narkotisierten Maus bei verschiedenen Körpertemperaturen sowie nach der Injektion von Atropin, Propranolol, Phentolamin und Orciprenalin.

Kaube, Helmut: Exogene Zeitsynchronisation und Motilität bei *Hirudo Medicinalis*

Metz-Balikcioglu, Angelika: Reinigung und Charakterisierung der DNA-Polymerasen aus der Milz von normalen und an Leukämie erkrankten Mäusen.

Moritz, Robin: Inzuchteffekte auf die Fitness von Drosophila

Raiss, Ruth: Zugstrategien Europäischer Drosseln. Vergleichende Untersuchungen an Amseln (*Turdus merula* L.), Singdrosseln (*T. philomelos* BREHM) und Rotdrosseln (*T. iliacus* L.)

Schimpf, Werner: Infektionsanalyse von *Serratia marcescens*

cens HY im Hinblick auf Beziehungen zwischen Prophagen und überinfizierenden Phagen.

Sommerbrodt, Erhard: Dünnschichtelektrophoretische Isolierung von *Escherichia coli*-K-Antigenen und deren Einfluß auf die Phagozytoseaktivität von Humanmakrophagen.

Steinlechner, Stephan: Photo-periodische Kontrolle der Thermogenesekapazität beim Dsungarischen Zwerghamster *Phodopus Sungorus* (Pallas).

Wandtner, Reinhard: Indikatoreigenschaften der Vegetation von Hochmooren der Bundesrepublik Deutschland für Schwermetallmissionen.

Zacharias, Horst: Isolierung und Charakterisierung phosphathaltiger Substanzen mit regulatorischen Funktionen bei *Saccharomyces cerevisiae*.

Geowissenschaften

Fricke, Wolfgang: Die Bildung und Verteilung von anthropogenem Ozon in der unteren Troposphäre.

Schönfelder, Eberhard: Tägliche und monatliche Abflußverhalten mittelhessischer Flüsse, insbesondere als Funktion des Niederschlages.

Stribny, Bernhard: Zur Geologie und Lagerstättenbildung des Kupfervorkommens Repparfjord — Ulveryggen am Repparfjord, Finnmark, Norwegen.

Töpel, Jutta: Transmissions-elektronenmikroskopische Untersuchungen an den chondritischen Meteoriten Chainpur, Mezö-Madaras und Tieschitz.

Geschichte der Naturwissenschaften (im Fachbereich Physik)

Jüngst, Hans: Wesen und Wandlungen des „Chrysocolla“-Begriffs. Studien zur Geschichte und Technologie antiker und mittelalterlicher Reaktionslote.

Aufgespießt

Mr. Johann Wolfgang v. Goethe Universität Historisches Institut

Dear Mr. Wolfgang, I have been ...

Beginn eines Briefes an das Historische Seminar, aus dessen Anrede deutlich wird, daß sich unser Dichterstürmer keiner (?) weltweiten Bekanntheit erfreut.



Wir haben jetzt ein Postfach! Schreiben Sie uns bitte nur noch unter unserer Postfach-Anschrift und berichtigen Sie Ihre Anschriftenunterlagen.

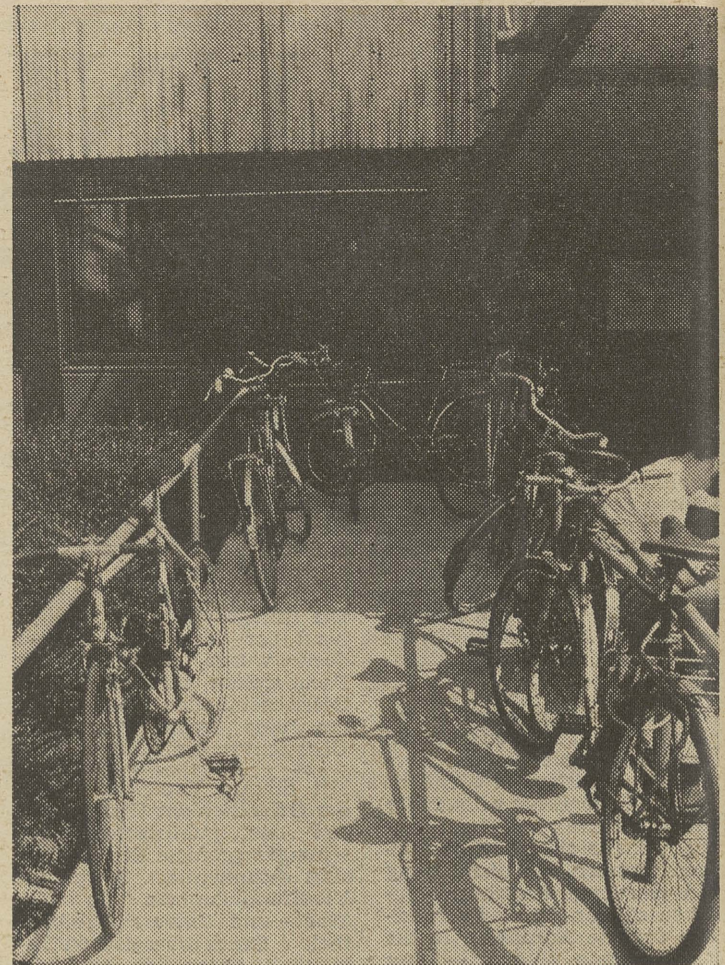
Nr. 111932

Die Universität hat jetzt ein Postfach. Durch die Verlegung der Briefeingangsstelle der Bundespost von der Zeil zu den Postanlagen beim Hauptbahnhof entfällt für die Universität die Möglichkeit, als sogenannter „Frühaholer“ die Postsendungen selbst abzuholen.

Damit die Bundespost die Sendungen richtig und schnell zustellen kann, werden alle Universitätsmitglieder gebeten, die Absenderangabe auf den dienstlichen Briefbögen und Umschlägen mit der Angabe „Postfach 11 19 32“ zu ergänzen. Hierfür kann für eine Übergangszeit der oben abgebildete Aufkleber benutzt werden. Er ist in der Poststelle der Universität erhältlich. Die korrekte Postanschrift für die Universität lautet:

6000 Frankfurt am Main 11 — Postfach 11 19 32.

(Übrigens: die offizielle Schreibweise Frankfurts ist „Frankfurt am Main“ und nicht „Frankfurt/Main“.)



Ob man es nun Unwissenheit oder Gedankenlosigkeit nennt — es bleibt ein Ärgernis. Die in den letzten Monaten im Bereich der Universität gebauten Rampen, wie auf dem Bild in der Dantestraße, sind nicht als Abstellplatz für Fahrräder, sondern als Zufahrt für Körperbehinderte im Rollstuhl errichtet worden. Darum die Bitte an die Radfahrer: Nehmt Rücksicht auf die Rollstuhlfahrer und stellt die Räder nicht in die Rampen.

(Foto: Heisig)

Kurz notiert

Essenmarken

Die Essenmarken der Universität werden jetzt auch in „Schwarzwälder Markt und Metzgerei“, Große Seestraße 38, angenommen.

Dr. Busch soll Kanzler werden

Der Senat der Universität Frankfurt hat dem Vorschlag von Präsident Prof. Dr. Hartwig Kelm zugestimmt, der Landesregierung die Ernennung von Regierungsdirektor Dr. Wolfgang Busch zum Kanzler der Universität vorzuschlagen. Dr. Busch ist Volljurist und zur Zeit Personalreferent im Hessischen Kultusministerium.

Wahlen zum Konvent

Auf einem Stimmzettel der Wählergruppe „Sonstige Mitarbeiter“ für die Wahlen zum

Konvent ist ein Druckfehler. Auf der Liste 2: Fortschrittliche Aktion lautet der Name des Stellvertreters zu 2.: Meinel, Kurt (Kernphysik), und nicht Meisel, Kurt.

Im letzten Uni-Report ist bei den Listen zum Konvent, Gruppe Wissenschaftliche Mitarbeiter, Liste 2: DH, ein Vorname vertauscht worden. Der Stellvertreter auf Platz 6 heißt Werner Neumann und nicht Rainer Neumann.

Kompaktseminar

Wie in den vergangenen Semestern wird Prof. Dr. Alexander Kluge seine Veranstaltung (Nr. 092186/09080) als Kompaktseminar mit dem Titel „Filmtheorie: Zur aktuellen Bestandsaufnahmediskussion im deutschen Film. Kategorien der Produktionskritik“ — II — abhalten. Es findet am Samstag, den 13. Juni, von 10-13 und 14-18 Uhr im Hörsaal A, Hauptgebäude, statt.

Sprechstunde des Ärztlichen Direktors (Dekans)

Die Sprechstunde des Ärztlichen Direktors (Dekans) im Fachbereich Humanmedizin hat sich geändert. Sie findet jeweils freitags von 10-11 Uhr im Dekanat, Haus 1 des Klinikums, 2. OG, statt.

UNI-REPORT

Zeitung der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. Herausgeber: Der Präsident der Universität Frankfurt am Main.

Redaktion: Reinhard Heisig, Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, 6000 Frankfurt am Main 11, Postfach 11 19 32, Telefon: (06 11) 7 98 - 25 31 oder 24 72. Telex: 04 13 932 unif d.

Druck: Druck- und Verlagshaus Frankfurt am Main GmbH, 6000 Frankfurt am Main.

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Uni-Report erscheint alle zwei Wochen am Mittwoch mit Ausnahme der Semesterferien. Die Auflage von 15 000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt am Main verteilt.

Wahlauf des Präsidenten

Der Präsident der Universität Prof. Dr. Hartwig Kelm bittet alle Mitglieder der Universität, die noch nicht gewählt haben, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen. Denn eine hohe Wahlbeteiligung zeigt ein Bekenntnis zur Selbstverwaltung und zur Autonomie der Hochschule.

Wegen des Feiertages und des Wochenendes und dadurch möglicher Verzögerungen bei der Bundespost sollten die Wahlbriefe noch heute, spätestens aber am 29. Mai in den Briefkasten geworfen werden, damit sie beim Wahlamt der Universität rechtzeitig eingehen. Universitätsmitglieder, die nicht per Brief wählen, können ihre Stimme in der kommenden Woche an der Urne abgeben. Die Termine sind unten aufgeführt.

Die Urnenwahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten finden am 3. und 4. Juni 1981, jeweils von 9—16 Uhr, die Urnenwahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten vom 3. bis 5. Juni 1981, jeweils von 9.30—15.30 Uhr, statt.

Für die Urnenwahlen zum Konvent und zu den Fachbereichsräten werden Stimmbezirke (gemeinsames Wahllokal für mehrere Fachbereiche) gebildet. Im einzelnen wählen in einem Stimmbezirk die Fachbereiche

Rechtswissenschaft zusammen mit der Verwaltung und den nichtfachbereichsgebundenen Einrichtungen

Wirtschaftswissenschaften; Informatik; Ökonomie

Gesellschaftswissenschaften; Erziehungswissenschaften; Psychologie; Religionswissenschaften

Geschichtswissenschaften; Klassische Philologie und Kunstwissenschaften; Neuere Philologien; Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften

Mathematik; Physik; Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie

Philosophie; Geowissenschaften; Geographie

Die Fachbereiche Chemie, Biologie und Humanmedizin sind keinem Stimmbezirk angeschlossen. Alle Wahllokale sind der Übersicht zu entnehmen.

Die Stimmbezirke und Wahllokale für die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsräten sind bereits in der Wahlbekanntmachung für diese Wahlen ausgedruckt. Die Wahllokale werden in der folgenden Übersicht nochmals in Erinnerung gebracht.

Fachbereich	Wahllokal für Konvent und Fachbereichsrat	Wahllokal für Studentenparlament und Fachschaftsrat
1 Rechtswissenschaft	Erdgeschoß des Juridicums, gegenüber der Pfortnerloge	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
2 Wirtschaftswissenschaften	Alter Senatssaal, Raum 127 B, im 1. Stock des alten Hauptgebäudes	Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat der Wirtschaftswissenschaften
3 Gesellschaftswissenschaften	Turm, Foyer im Erdgeschoß	Turm, Foyer im Erdgeschoß
4 Erziehungswissenschaften	Turm, Foyer im Erdgeschoß	Turm, Foyer im Erdgeschoß
5 Psychologie	Turm, Foyer im Erdgeschoß	Turm, Foyer im Erdgeschoß
6 Religionswissenschaften	Turm, Foyer im Erdgeschoß	Turm, Foyer im Erdgeschoß
7 Philosophie	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
8 Geschichtswissenschaften	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II Gräfstraße 76 (2. Stock)	Philosophicum, Erdgeschoß, Gräfstraße 76
9 Klassische Philologie und Kunstwissenschaften	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II Gräfstraße 76 (2. Stock)	Philosophicum, Erdgeschoß, Gräfstraße 76
10 Neuere Philologien	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II Gräfstraße 76 (2. Stock)	Philosophicum, Erdgeschoß, Gräfstraße 76
11 Ost- und außereuropäische Sprach- und Kulturwissenschaften	Institut für Deutsche Sprache und Literatur II Gräfstraße 76 (2. Stock)	Philosophicum, Erdgeschoß, Gräfstraße 76
12 Mathematik	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß, Foyer	Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, EG
13 Physik	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß, Foyer	Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, EG
14 Chemie	Chemische Institute, Raum B 207, Niederursel	Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, EG zusätzlich am 4. Juni 1981: Chemische Institute, Niederurseler Hang
15 Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie	Robert-Mayer-Straße 2—4, Erdgeschoß, Foyer	Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, EG zusätzlich am 5. Juni 1981: Institut für Pharmazeutische Chemie, Georg-Voigt-Str. 16
16 Biologie	Vorraum zum Großen Hörsaal der Biologischen Institute	Physikalisches Institut, Robert-Mayer-Straße 2—4, EG zusätzlich am 3. Juni 1981: Vorraum Großer Biologiehörsaal, Siesmayerstraße 70
17 Geowissenschaften	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
18 Geographie	Vorraum zum Geowissenschaftlichen Hörsaal, Senckenberganlage 34	Juridicum, Erdgeschoß, Cafeteria
19 Humanmedizin	Clubraum des Personalkasinos, Haus 35	Personalkasino (Haus 35), Humanmedizin, 2. O.G., Mensa
20 Informatik	Nur Konvent Alter Senatssaal, Raum 127 B, im 1. Stock des alten Hauptgebäudes	Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat der Wirtschaftswissenschaften
21 Ökonomie	Nur Konvent Alter Senatssaal, Raum 127 B, im 1. Stock des alten Hauptgebäudes	Hauptgebäude, Erdgeschoß, vor dem Dekanat der Wirtschaftswissenschaften
Verwaltung und nicht fachbereichsgebundene Einrichtungen	Erdgeschoß des Juridicums, gegenüber der Pfortnerloge	

Wilhelm Stauder gestorben

Am 5. Mai 1981, kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres, verstarb unerwartet infolge eines Herzinfarktes Professor Dr. Wilhelm Stauder. Er wirkte mehr als zwei Jahrzehnte bis 1968 als Vertreter der Systematischen Musikwissenschaft am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Frankfurt.

1903 in Luzern geboren, studierte Wilhelm Stauder zunächst Musik an Dr. Hochs Konservatorium in Frankfurt, nach dem Musiklehrerexamen anschließend Musikwissenschaft, Kunstgeschichte, Physik und Jurisprudenz an der Johann Wolfgang Goethe-Universität, wo er 1934 mit der Arbeit „Johann André, ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Singspiels“ als einer der letzten Schüler des Gründers des Institutes, Moritz Bauers, zum Dr. phil. promovierte. 1939 wurde er hier wissenschaftlicher Assistent und habilitierte sich 1940 mit der Studie „Grenzen und Möglichkeiten elektroakustischer Hilfen in der Musik- und Sprachforschung“ für das Fach Musikwissenschaft. Nach Jahren des Kriegsdienstes und der Gefangenschaft konnte er erst 1949 seine Lehrtätigkeit an der Frankfurter Universität wie-

der aufnehmen. Hier gründete er auch die Bildstelle, die er Jahre hindurch ehrenamtlich leitete und die noch heute vielen Instituten eine unschätzbare Hilfe ist. 1952 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt und trat 1968 nach Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand, in dem er sich endlich ausschließlich seinen wissenschaftlichen Arbeiten widmen konnte.

Wilhelm Stauder spezialisierte sich schon früh auf die Musik des Altertums, Musikethnologie, Instrumentenkunde und -geschichte und Akustik. Er trieb im wahren Sinne des Wortes musikalische „Feldforschung“, sammelte in Jugoslawien kroatische und slowenische Volkslieder und bereiste oft Italien, Frankreich und Spanien. In diesen Ländern fotografierte er, der das Handwerk der wissenschaftlichen Fotografie meisterhaft beherrschte, die mittelalterlichen plastischen Darstellungen von Musizierenden und Instrumenten an Kathedralen und Klöstern, die dank ihrer realistischen Wiedergabe wertvolle Aufschlüsse für die Entwicklung des Instrumentariums im europäischen Abendland zu liefern vermögen. Die Auswertung des auf diese Weise ent-

standenen umfangreichen Bildarchivs führte zu teilweise völlig neuen Erkenntnissen. Sein großer Band „Alte Musikinstrumente“ (Braunschweig 1973), eine Frucht wissenschaftlicher Arbeit der letzten Jahrzehnte und zugleich das umfangreichste Werk seiner Feder, deckt in Wort und Bild bisher unbekanntes Entwicklungszusammenhänge auf. In gleicher Weise fesselten ihn die frühen Kulturen, die Musik der Sumerer, Vorderasiens und Babylons, denen er zwei kleinere Schriften widmete. Zahlreiche Aufsätze skizzierten die Genese einzelner Instrumente. Diverse, von ihm mustergültig betreute Dissertationen ergänzten oft grundlegend diese Themenkreise. Als Mitarbeiter der Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“, des „Handbuches der Orientalistik“ und des von H. Müller-Karpe herausgegebenen „Handbuches der Vorgeschichte“ steuerte er zahlreiche wertvolle Artikel bei. Ebenfalls nach seiner Pensionierung veröffentlichte er die „Einführung in die Akustik“ (Wilhelmshaven 1976), eine konzentrierte, für Musiker bestimmte Darstellung dieses Fachgebietes.

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität und ihr Musikwissenschaftliches Institut nehmen Abschied von einem liebenswürdigen, liebenswerten und stets hilfsbereiten Gelehrten, von einem geschätzten Kollegen und anregenden akademischen Lehrer. Die Lücke, die auf diesen Spezialgebieten nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Universitätsdienst in Lehre und Forschung entstand, konnte bis heute nicht wieder geschlossen werden. Das Fach „Systematische Musikwissenschaft“ ist bis zur Stunde noch immer verwaist.

Lothar Hoffmann-Erbrecht

Willy Hartner †

Willy Hartner, Professor emeritus für Geschichte der Naturwissenschaften, ist am 16. Mai im 77. Lebensjahr gestorben. Er war über mehr als fünf Jahrzehnte mit der Frankfurter Universität eng verbunden. Bis zuletzt hat er an dem von ihm gegründeten und bis zu seiner Emeritierung geleiteten Institut für Geschichte der Naturwissenschaften gelehrt. „Uni-Report“ wird in der nächsten Ausgabe eine ausführliche Würdigung bringen.

Dr. h. c. für H. Saueremann

Am 27. April 1981 wurde Heinz Saueremann, von 1946 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1972 Ordinarius für Wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt, die Ehrendoktorwürde der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg verliehen. Heute wirken einige seiner Schüler in Heidelberg, in den Jahren 1942/43 hat er selbst in Heidelberg gelehrt.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Heidelberg ehrt einen Mann, der als Theoretiker, Wirtschaftspolitiker und Lehrer hervorgetreten ist.

Seine theoretischen Verdienste sind ungewöhnlich breit gefächert. Sie reichen von der Soziologie über die New Eco-

Personalien

Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Bertram Schefold hat den Ruf auf ein Ordinariat für Volkswirtschaftslehre an der Universität Wien abgelehnt.

★

Prof. Dr. Werner Meißner ist mit Wirkung vom 1. Mai 1981 zum Vertrauensdozenten der Hans-Böckler-Stiftung (Studien- und Mitbestimmungsförderungswerk des DGB) berufen worden.

Erziehungswissenschaften

Prof. Dr. Manfred Letzelter hat sich für das Fach Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Trainingswissenschaft habilitiert.

★

Prof. Dr. Patrick V. Dias hat vom 7. bis 9. Mai in Paris an der internationalen Konferenz der AFEC (Association Francophone d'Education Comparée) über Erziehungsreformen teilgenommen.

Klassische Philologie und Kunstwissenschaften

Professor Dr. Ludwig Finscher (Musikwissenschaftliches Institut) ist als korrespondierendes Mitglied in die Akademie der Wissenschaften und Literatur in Mainz gewählt worden.

★

Auf Einladung der Humboldt-Universität, Berlin-Ost, hielten Dr. Renate Bol und Dr. Götz Lahusen vom Archäologischen Institut der Universität im Rahmen der vom 12. bis 15. Mai dauernden wissenschaftlichen Konferenz „Römisches Porträt. Wege zur Erforschung eines gesellschaftlichen Phänomens“, Vorträge mit den Themen: „Zur Selbstdarstellung der senatorischen Oberschicht im 2. Jahrhundert nach Christus“ und „Zur Funktion der Ehrenstatue in Rom“.

Neuere Philologien

Prof. Dr. Wolfgang Klein ist die akademische Bezeichnung Honorarprofessor verliehen worden.

★

Prof. Dr. Erika Fischer-Lichte hat am 1. Kolloquium der International Association, Semiotics of Performing Arts vom 23. bis 25. 4. in Brüssel teilgenommen und einen Vortrag zum Thema „Theatrical Communication“ gehalten.

Physik

Prof. Dr. Friedrich Granzer, Leiter der Abteilung Wissen-

schaftliche Photographie im Institut für Angewandte Physik, war mit der Organisation und wissenschaftlichen Leitung eines Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Photographie betraut worden, der am 7. und 8. Mai 1981 in Köln zu dem Thema: „Silberphotographie und unkonventionelle Verfahren — Partner oder Konkurrenten?“ veranstaltet wurde.

Zur Neige gehende Silbervorräte, dadurch steigende Silberpreise und der zunehmend härter geführte Systemwettbewerb zwischen Schmalfilm- und Videotechnik lösten in letzter Zeit immer wieder die Frage nach der Zukunft der klassischen, konventionellen Silberphotographie aus, auf die dieser Kongreß eine Antwort geben sollte.

★

Prof. Dr. Karl Vorlauffer, Wirtschaftsgeographie, untersuchte von Februar bis April 1981 mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft „Urbanisierungsprozesse und Stadtentwicklungsprobleme in Kenia“.

Zielsetzung des Projekts ist es unter anderem, die Intensität, Muster und Auswirkungen des Verstädterungsprozesses und der Land-Stadt-Wanderungen sowie die Prozesse der Marginalisierung von Bevölkerungsgruppen und städtischen Siedlungen zu erfassen, um hieraus die Strategien für eine integrierte Entwicklungsplanung ableiten zu können.

Geographie

Prof. Dr. Josef Matznetter (Wirtschaftsgeographie) nahm vom 19. bis 22. April 1981 am „Annual Meeting of the Association of American Geographers“ in Los Angeles, USA, teil und hielt dabei in der Sitzung „Current Research on International Tourism“ einen Vortrag über „The Types of International Tourism“.

★

Prof. Dr. Gerald Gruber (Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie) nahm auf Einladung der International Geographical Union, Commission on Rural Development, und der California State University an einem Symposium in Fresno (Californien) vom 23. bis 29. 4. 1981 teil. Im Rahmen der Veranstaltung: Rural Development: Theory and Practice, hielt er einen Vortrag über „Regional Disparities and Problems of Rural Development in the NW-Province of Zambia“. Die an die Tagung anschließenden, hervorragend organisierten dreitägigen Exkursionen in produktions- und entwicklungsunterschiedlichen

Teilräumen des San-Joaquin Valley vermittelten einerseits faszinierende Einblicke (zum Beispiel sensorcomputer-gesteuerte Baumwollhackmaschinen), andererseits erschreckende Ausblicke (Bodenpreise, Besitzverhältnisse) auf zukünftige Agrarentwicklungen; dies vor allem im Hinblick auf die weniger begünstigten ländlichen Räume in übrigen Arbeitsgebieten des Berichterstatters (zum Beispiel Entwicklungsländer, Berggebiete).

Humanmedizin

Prof. Dr. Otto Hövels, Geschäftsführender Direktor des Zentrums der Kinderheilkunde, ist zum Ehrenmitglied der Ungarischen Gesellschaft für Kinderheilkunde gewählt worden.

Gastprofessor aus Turin

Vom 19. Mai bis 10. Juni 1981 einschließlich wird Prof. Dr. G. Grassi (Universität Turin) als Gastprofessor am „Institut für Romanische Sprachen und Literaturen“ folgende Veranstaltungen halten: dienstags und mittwochs von 12 bis 14 Uhr: Vorlesung und Seminar „Sprache und Dialekt in Italien im 19. und 20. Jahrhundert“.

Vorlesung und Seminar finden wöchentlich bis 10. Juni einschließlich in Räumen des Romanischen Seminars statt. Im Rahmen des Kolloquiums zu Sprachproblemen italienischer Gastarbeiter, Dienstag, 18 bis 20 Uhr, sind folgende Vorträge und Diskussionen vorgesehen (jeweils 18 bis 20 Uhr):

2. Juni: Dr. F. Müller (Frankfurt/M.) hält einen Vortrag über „Italienische Jugendliche aus dem Gallusviertel Frankfurt/M.“.

9. Juni: Podiumsdiskussion mit Lehrern über die Schulsituation italienischer Gastarbeiterkinder. Der zweite Termin ist noch unsicher. Bitte entsprechende Anschläge zum Termin „Podiumsdiskussion“ im Romanischen Seminar/Gräfstraße 76 III Telefon 79 82 198, beachten.

Es sei darauf hingewiesen, daß mit der Universität Turin eine längerfristige Zusammenarbeit geplant ist, in dessen Rahmen gemeinsame Projekte, vor allem ein Projekt zur Untersuchung der Sprachprobleme italienischer Gastarbeiter in einem Ballungszentrum (wie Frankfurt), durchgeführt werden sollen. Die Gastprofessur kann also auch dazu beitragen, ein genaueres Programm für die geplante gemeinsame Arbeit zu erstellen.

Die Veranstaltungen von Prof. Dr. Grassi sind aber nicht nur für die Studenten vorgesehen, die eine längerfristige Konzentrierung auf Probleme von Gastarbeitern oder auf das

Fach „Italienistik“ vorhaben, sondern für alle an Kultur- und Sprachgeschichte Interessierten.

Es bietet sich die Gelegenheit, Fragestellungen der Dialektforschung und Soziolinguistik „aus erster Hand“ kennenzulernen: Prof. Dr. Grassi ist einer der bedeutendsten Dialektforscher und Soziolinguisten Italiens, seit 1968 Direktor des Instituts für den italienischen Sprachatlas (ALI) in Turin und Professor für allgemeine und italienische Sprachwissenschaft an der Universität Turin. Er war in Italien der erste, der für eine systematische Verbindung von dialektologischen und soziolinguistischen Fragestellungen plädiert und damit die italienische Soziolinguistik begründet hat. Daß er seine Disziplin von Anfang an in einem sehr weiten und unkonventionellen Sinn verstand, zeigt sich in der Bedeutung, die methodische und didaktische Fragen in seinen Publikationen und Forschungsprojekten einnehmen. So reichen die von ihm angeregten Projekte von Untersuchungen der okzitanischen, frankoprovenzalischen und deutschen Minderheiten über Vorschläge zur Sprach- und Schulpolitik in diesen Minderheiten zu Projekten über die Schulprobleme der Kinder von Einwanderern aus dem italienischen Süden, Programmen für Italienischlehrer in der Schweiz, Dialektmonographien und -wörterbüchern.

Das Institut für Romanische Sprachen und Literaturen freut sich über die Möglichkeit, Herrn Grassi begrüßen zu können. Es hofft, daß sich bei dieser Gelegenheit auch Kontakte zu anderen Fachbereichen, die sich für ähnliche Probleme interessieren, ergeben, damit die geplante Zusammenarbeit mit der Universität Turin breit angelegt werden kann.

Alle Interessenten sind zu Seminar, Vorlesung und Kolloquium herzlich eingeladen.

Kant-Symposium: „Kritik der reinen Vernunft“

Der Fachbereich Philosophie veranstaltete am 8. und 9. Mai in der Aula der Universität ein Symposium über Immanuel Kants vor 250 Jahren veröffentlichte „Kritik der reinen Vernunft“. Über dieses grundlegende Werk seiner Philosophie, über die Entwicklung der darin konzipierten Thesen in seinen späteren Werken und über die Frage der Rekonstruktion seiner Gedanken in einer dem heutigen Wissenschaftsverständnis angemessenen Weise referierten Prof. Dr. B. Liebrucks (Frankfurt), Dr. H.-J. Engler (Berlin), Prof. Dr. F. Kaulbach (Münster), Prof. Dr. G. Prauss (Köln), Prof. Dr. H. Röttges (Frankfurt) und Prof. Dr. J. Vuillemin (Paris). Die etwa 150 Gäste diskutierten diese Beiträge mit jener Leidenschaft, die einer Revolution des Denkens, wie sie Kant initiiert hat, angemessen ist.

Eröffnet wurde das Symposium vom Vizepräsidenten Prof. Dr. Chr. Winter, der auf die vielfältigen Auswirkungen der Kantschen Philosophie hinwies. Sodann erinnerte der Dekan des Fachbereichs, Prof. Dr. W. K. Essler, an die Tradition im Kantianismus, die Vertreter dieser Universität in Lehre und — in der Nazizeit — durch Handeln bewiesen haben. Er dankte dem Präsidenten Prof. Dr. H. Kelm sowie dem Stadtrat und Kulturdezernenten H. Hoffmann für deren Hilfe bei der Finanzierung dieses Symposiums sowie Prof. A. Schmidt, Prof. N. Altwicker und Prof. G. Pflug für ihre Hilfe beim Organisieren dieser Tagung.

Prof. Dr. B. Liebrucks eröffnete die Reihe der Vorträge. Das Thema lautete: „Der originale Gedanke in Kants ‚Kritik der reinen Vernunft‘“. Der Gedanke, den Kant in die Philosophie eingebracht hat, besteht nach Liebrucks in der Aufzeigung der Bedingungen, unter denen formale Logik Erkenntnisdignität hat. Die nicht genug zu bewundernde Leistung Kants ist es, daß er gezeigt hat, wie weit sich Erkenntnis unter der Führung der logischen Form des Verstandes als auch der Vernunft erstrecken kann: auf das Gebiet der Erscheinungen.

Die Kantische Fragestellung richtet sich auf die „transzendente Erkenntnis“, die sich nicht sowohl mit Gegenständen, sondern mit unserer Erkenntnisart von Gegenständen, insofern diese a priori möglich sein soll, überhaupt beschäftigt“ (B 25). Die 1. Revolution der Denkart besteht darin, daß Kant zeigt, daß Erkenntnis prinzipiell ist. Sie ist eine Funktion, die nicht gegenständlich etwa als Husserlscher fungierender Akt vorgestellt werden darf. Ein solches Ereignis könnte kein Garant für die Notwendigkeit der Gegenstands- wie Urteilsbestimmung sein. Erkenntnis ist nach Kant spontane Verstandeshandlung. Der apriorische Ursprung des Verstandesgebrauchs wird aber darauf eingeschränkt, daß er sein Entsprechen in der Auseinandersetzung mit Erscheinungsgegenständen hat. In der Loslösung des Verstandes von seinem legitimen Gebrauch scheint er sich nur noch auf sich selbst zu wenden. Die Möglichkeit dazu gibt die Sprachstütze her. Die Kategorien des Verstandes sind „Bestimmtheitsmöglichkeiten an Anschauungsvorstellungen“ (Ebbinghaus). Der Verstand schreibt der Natur die Gesetze vor. Diese Gesetze sind die logische Form zu Urteilen, durch die allein die Anschauung eines Gegenstands als bestimmt angesehen werden kann. Die Kategorien sind damit nicht von ihrem Gebrauch losgelöste Funktionen, sondern der Verstandesgebrauch, durch den die Anschauungsmannigfaltigkeit bestimmt wird. Liebrucks sieht hierin die Zubereitung alles Begegnenden zur „Welt der Positivität“. Diese Zubereitung ist die wissenschaftliche Weltbetrachtung, die alles Begegnende zu eindeutig be-

stimmten Gegenständen formt. Dieses vom Willen zur Eindeutigkeit geleitete Vorgehen sympathisiert nicht mit der Natur. Von daher ergibt sich die Annahme zweier Erkenntnisstämme, Verstand und Sinnlichkeit, wobei der Verstand zwar nur im Verein mit der Sinnlichkeit logische Form ist, doch zugleich so weit von der Sinnlichkeit emanzipiert ist, daß sie ihm nur „untergeleitet“ sein muß, was heißt, daß in ihr nichts mehr Geistiges begegnen darf. In dieser Emanzipation drückt nach Liebrucks der Verstand seinen imperativen Charakter aus, nämlich Wirklichkeit nur noch als Realität, d. h. als Inbegriff zubereiteter, unter den Regeln des Verstandes bestimmter Erfahrungsgegenstände anzusehen. Hiermit wird auf eine innerlogische Weise auf die Affinität von reinem Verstandesgebrauch und Herrschaft hingewiesen.

Die logischen Formen des Verstandes stehen nicht als Gesetze unseres Denkens gegenständlich vor uns. Diese Auffassung macht sich einer unerlaubten Hypostasierung schuldig. Die logische Form ist vielmehr die Anzeige auf die synthetische Einheit, die allein eine empirische Erkenntnis möglich macht (A 321). Damit weist Kant die positive Vorstellung der logischen Formen als gegenständlicher Gesetze ab. Die transzendentallogische Betrachtungsweise entkleidet die logischen Formen ihres gegenständlich positiven Charakters, indem er in ihnen die logische Versammlung von Inhalten denkt. Die Verstandeshandlung als Synthesis ist der Verstandesgebrauch in der Erfahrung. Außerhalb dieser Erfahrung ist der Verstandesgebrauch der der formalen Logik, die ihre Gesetze als Gegenstände vorstellt und dabei übersieht, daß diese Gegenstände erschlichen sind.

Die Einheit der transzendentalen Apperzeption soll nach Kant nicht „geschlossen“ sein. Sie ist bedingt, das heißt auf die Mannigfaltigkeit hin Einheit. Sie ist der höchste Punkt, an dem aller Verstandesgebrauch hängt (B 134). Unter der logischen Forderung nach notwendiger Erkenntnis hängt der Verstandesgebrauch an einem obersten Prinzip, das nur als „punktuell feststehende Substanz die logische Form der Erfahrung abgeben kann“ (Liebr.). Vom wirklichen Menschen ist dabei nicht die Rede. Das Ich als Prinzip hat die Existenzweise des existere potest. Nach Liebrucks hat allein Hegel logisch die Widerspruchlichkeit von Ich aufgewiesen. Danach ist Ich sprachlich und nicht eine reine Form. Es ist „Substanz“ im Sinne der Hegelschen „Logik“, eine Substanz, die als Verhältnis sowohl Sein wie Wesen ist. Die Kantische Anstrengung dagegen bestand darin, aufzuzeigen, unter welchen Bedingungen wissenschaftliche Erkenntnis möglich ist. Ein weiterer Schlußstein in dieser Betrachtung ist die Annahme des Ich als eines reinen Prinzips. Liebrucks: Logisch muß unter

dem Aufweis der Erkenntnisdignität der formalen Logik das wirkliche, existierende Ich liquidiert werden. Und doch erschleicht Kant über den rein prinzipiellen Charakter des Ich das existierende Ich. Kant sagt, daß dieser höchste Punkt „der Verstand selbst“ (B 134) sei. Kant bemerkt hier die Subreption nicht. Erst mit Hegel wird die Diaphanität der Subreption zu denken möglich, womit zugleich eine Rehabilitierung derselben verbunden ist.

Von der logischen Form des Verstandes ist die der Vernunft zu unterscheiden. Nach Liebrucks hat Kant das Geheimnis Platons ausgesprochen. Die Enthüllung dieses Geheimnisses besteht in der Verwandlung der formallogischen Begriffe, die wie die Platonischen Ideen eine immerseiende Geltung haben sollen, in transzendentallogische Begriffe, die ihre Geltung in bezug auf die Konstitution von Erscheinungsgegenständen haben. Ihre Geltung ist relativ zur Welt der Positivität. Die Konstitution dieser Welt hängt nicht nur an der notwendigen Trennung von Sinnlichkeit und Verstand, nicht nur an ihrer distanzierten Verbundenheit in notwendiger Erkenntnis, nicht nur am logischen Subjekt als Prinzip, sondern auch am Vernunftgebrauch. Mit den Verstandesbegriffen verstehe ich die Wahrnehmungen unter der Einheit der transzendentalen Apperzeption, mit den Vernunftbegriffen begreife ich sie, und zwar in bestimmten Urteilen. Die Vernunft ist das Vermögen der Schlüsse. Der Stoff zum Schließen ist die schon zubereitete Gegenständlichkeit. Die Vernunft bezieht sich auf Urteile. In ihr werden zwei Prämissen zu einer Conclusio vereinigt.

1. Prämisse: „Alle Menschen sind sterblich.“ In dieser Prämisse wird nach Kant eine Regel gedacht.

2. Prämisse: „Gaius ist ein Mensch.“ Gaius wird als Fall der Regel angesehen. In diesem Fall findet die Bedingung der Regel statt.

Conclusio: „Also ist Gaius sterblich.“ „Also wird das, was unter jener Bedingung allgemein galt, auch in dem vorkommenden Falle (der diese Bedingung bei sich führt) als gültig angesehen“ (A 330).

Nach Liebrucks beschreibt hier Kant die Struktur des Schlusses. Dabei ist entscheidend, daß der Schluß auf diesen Gaius da als Erscheinungsgegenstand, als einen Fall unter der Regel zutrifft, nicht aber bis zum wirklichen Gaius reicht.

Im Vernunftschluß wird ein Urteil in dem ganzen Umfange seiner Bedingung bestimmt (Kant). Das Urteil „Gaius ist sterblich“ ist erst dann in seinem ganzen Umfang bestimmt, wenn die vollständige Reihe der Bedingungen für das Sterblichein aller Menschen gegeben ist. Diese Vollständigkeit ist eine Idee und als solche ein regulatives Prinzip. Die Bestimmtheit des Urteils hängt an transzendentalen Gebrauch der Vernunft, sofern damit die Bestimmtheit der Urteile in ihrem ganzen Umfang ermöglicht wird.

In der Kritik der reinen Vernunft stellt Kant die Frage nach der Möglichkeit wissenschaftlicher Erkenntnis. Es ist die Frage nach der logischen Möglichkeit. Dabei wird die Wahrheitsfrage der alten Metaphysik durch die kopernika-

nische Wende ersetzt. Der oberste Garant wissenschaftlicher Erkenntnis ist das logische Subjekt. Die Ideen der Vernunft werden in ihrem Forderungscharakter gezeigt, was heißt, daß sie nicht mehr wie auch schon die logische Form des Verstandes und die Einheit der transzendentalen Apperzeption einfach hypostasiert werden. An diese „Philosophie, die als Wissenschaft auftreten können“ (Kant), ist nach Liebrucks die Frage zu stellen, ob sie auf dieser Erde lebt, da sie sich in einem Bereich eingehaust hat, in den Wirklichkeit notwendig nur zufällig einfällt.

Dr. Hans-Jürgen Engfer, Berlin: „Der Stellenwert teleologischer Denks in der kritischen Philosophie“.

Der Vortrag begann mit der Erörterung von zwei Thesen: 1. Daß im Verlauf der Entwicklung der modernen Naturwissenschaften das teleologische Denken durch das kausale ersetzt worden sei und 2. daß die Teleologie im Bereich des menschlichen Handelns ihr Recht habe. Engfer zeigte auf, daß Kant diese Annahmen nicht ohne weiteres teilt.

Für Kant gibt es Erkenntnis nur unter der bestimmenden Urteilskraft, die unter kausalen Gesetzen das Besondere bestimmt. Doch verwirft Kant nicht das teleologische Denken als unwissenschaftlich, sondern zeigt, wie es als notwendige Voraussetzung der Anwendung des kausalen Erfahrungsbegriffs angesehen werden muß. Darüber hinaus hat Kant ein weites Feld eröffnet, in dem die teleologische Betrachtungsweise die einzig angemessene ist. Kant hat nach Engfer nicht mit der Proklamation des kausalen Wissenschaftsbegriffs mit aller Teleologie gebrochen.

In der „Kritik der reinen Vernunft“ ist Natur als „Dasein unter Gesetzen“ (Kant) bestimmt. Natur ist damit der in apriorischen Anschauungsformen gegebene und unter den Regeln des Verstandes bestimmter Erfahrungsgegenstand. Doch die Vernunft als das Vermögen der Ideen ist noch die Bestimmung aller Erkenntnis in Richtung auf eine letzte Einheit. Der immanente Verstandesgebrauch hat somit seine Bestimmtheit nicht ohne den transzendentalen Vernunftgebrauch. Dieser Vernunftgebrauch gibt dem Verstand die Richtungsanweisung, ohne die er nicht auskommt. Engfer hob hervor, daß Kant damit dem regulativen Prinzip der Zweckmäßigkeit eine grundlegende Funktion beim Aufbau der empirischen Wissenschaften zugewiesen hat.

Gegen die zweite These führt Engfer an, daß der gute Wille für Kant nicht teleologisch durch Orientierung an einen guten Zweck bestimmt wird, sondern sich durch ein selbstgegebenes Gesetz bestimmt. Am Schluß faßt Engfer seine Analyse in fünf Thesen zusammen:

1. Für Kant ist die Vernunft zielgerichtet. Sie ist auf die Totalität im Erkennen und Handeln gerichtet. Im Denken entwirft sie sich eine Idee einer geordneten Welt, wie die einer zweckmäßigen Natur. Eine solche Idee geht über jede Erfahrung hinaus. Sie dient der Orientierung und ist somit regulatives Prinzip.

2. Das teleologische Denken ist dort am Platze, wo es darum geht, einem bekannten Teil seinen systematischen Ort zuzuweisen.

3. Für Kant ist das teleologische Denken leitendes Prinzip jeder wissenschaftlichen Forschung.

4. Die „Hoffnung“ (Kant) auf die Zweckmäßigkeit der Welt, die sich im Prinzip der reflektierenden Urteilskraft manifestiert, erstreckt sich sowohl auf den wissenschaftlichen als auch auf den alltäglichen Bereich des Lebens.

5. Kant hat nicht über die „Berechtigung“ teleologischer Denks nachgedacht, sondern ihre Unabdingbarkeit nachgewiesen.

Prof. Dr. Friedrich Kaulbach, Münster: „Kant transzendente Logik im Spannungsfeld von Subjektlogik und Prädikatlogik“. Das Thema soll als Weiterführung einer Diskussion verstanden werden, die seit fünfzig Jahren abgebrochen scheint: Auf der Grundlage der transzendentalen Logik eine Subjektlogik zu errichten. Zunächst wurde von Kaulbach der Nachweis zu erbringen versucht, daß Kants transzendente Logik auch eine Subjektlogik gibt. Damit wäre eine Verbindung zur Aristotelischen Logik hergestellt. In der Subjektlogik ist bei dem kategorischen Urteil: A = B A das Fundament und B das Prädikat. In der Prädikatlogik tritt das Subjekt als Mitglied einer Klasse auf. Das Fundament ist hier die Klasse. Kaulbachs Anstrengung bestand nun darin, mit Hilfe einer Subjektlogik dem Subjekt als Individualität gerecht zu werden. Diese Individualität wird nämlich in der Prädikatlogik notwendig eliminiert, weil bestimmte Prädikate widerspruchlos nur auf Subjekte als Klassen, als modi zutreffen können. In der Subjektlogik dominiert die Substanzkategorie. Sie wird als das zugrundeliegende angesehen. Das Prädikat ist eine Explication des Subjekts (praedicatum inest subjecto, Leibniz). In der Prädikatlogik vollzieht sich eine Umkehrung. Die Prädikate spielen nun die Rolle des zugrundeliegenden. Die Subjekte werden unter die Allgemeinbegriffe subsumiert. Im Hinblick auf Kant sieht Kaulbach nun folgende „Wende“. Gegenstand ist transzendentallogisch dasjenige, was durch die Kategorien repräsentiert wird. Was der Wissenschaftler als Gegenstand betrachtet, kann er als Konstitution dessen bezeichnen, was wir konstruiert haben. Diese Konstitution nennt Kaulbach die „gegenstandsaufbauende synthetische Handlung“. Der Gegenstand wird als Identität bezeichnet, die allen weiteren Bestimmungen zugrundeliegt. Dem Gegenstand wird diese Identität verliehen. Sie ist der Gegenstand als „einiges Etwas“. Sie ist die allen weiteren Bestimmungen vorhergehende „synthetische Einheit“. Als solche „vorkategoriale Einheit“ ist sie als Substanz anzusehen. Der vorkategoriale Aspekt der Substanz ist dadurch legitimiert, weil es etwas geben muß, auf das die Kategorien anwendbar sind. Nach Kant ist Substanz der Grundsatz der Beharrlichkeit im Wechsel der Erscheinungen. Kaulbach führt dazu an, daß der Begriff Substanz außer dem Begriff des Subjekts noch den der Beharrlichkeit bei sich hat (B 129).

Kaulbachs Absicht ist die, die Sonderrolle der Substanz über die Kantische Transzendentalphilosophie zurückzugewinnen. Er betrachtet sie deshalb als im Spannungsfeld von

(Fortsetzung auf Seite 6)

Vorlesungszeiten in der Universität Frankfurt

Der Organisationsausschuss hat folgende Vorlesungszeiten festgelegt:

	Beginn	Ende
Wintersemester 1981/82	12. 10. 1981	13. 2. 1982
Sommersemester 1982	5. 4. 1982	2. 7. 1982
Wintersemester 1982/83	4. 10. 1982	28. 1. 1983

Jour Fixe für ausländische Studienanfänger

Viele ausländische Studenten haben zu Beginn ihres Studiums besondere Probleme: Es ist oft schwer, sich an der Universität zurechtzufinden und sein Studium vernünftig zu organisieren. Man sucht Kontakt zu anderen Studenten, findet aber keinen. Die Wohnungssituation ist belastend, und es gibt Schwierigkeiten bei der Studienfinanzierung. Lösungen für diese Probleme können besser in einer Gruppe gefunden werden als individuell. Deshalb bieten die Katholische Studentengemeinde und die Zentrale Studienberatung für ausländische Studienanfänger einen Treffpunkt an: Jeden Donnerstag im Sommersemester 81, 18—20 Uhr in der Katholischen Studentengemeinde, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28. Hier können Probleme gemeinsam besprochen und Informationen ausgetauscht werden. Es gibt Gelegenheit, andere Studenten besser kennenzulernen, und vielleicht werden erste Schritte zu einer gemeinsamen Studienbewältigung gemacht.

Kontaktadressen:

John-Andrew Skills, Zentrale Studienberatung, Sozialzentrum, 5. Stock, Zimmer 527, Telefon 798-2263.

Ulrike Hammer, Katholische Studentengemeinde, Beethovenstraße 28, Telefon 74 80 77.

Stipendien

Sonderpädagogik in den USA

Zielgruppe: Studierende der Fachrichtung Sonderpädagogik.

Laufzeit des Stipendiums: August 1982 bis Mai 1983 (10 Monate). Das Stipendium kann nicht verlängert werden.

Leistungen des Stipendiums: Das Stipendium deckt die Reisekosten, die Studiengebühren und die Lebenshaltungskosten. Der DAAD übernimmt die Kosten für eine universitäre Pflicht- sowie eine Subsidiärkrankenversicherung.

Bewerbungsvoraussetzungen:

Es können sich nur Studierende bewerben, die im Wintersemester 1981/82 mindestens zwei Semester schwerpunktmäßig Vorlesungen in Sonderpädagogik gehört, jedoch nicht mehr als insgesamt sechs Semester studiert haben und das Studium nach ihrer Rückkehr aus den USA in der Bundesrepublik Deutschland abschließen werden.

Bewerbungsschluss: 15. September 1981

Nähere Auskünfte: Akademische Auslandsstelle. Dort sind auch die Bewerbungsunterlagen erhältlich.

ANGESTELLTE IM SCHREIBDIENST (halbtags) (BAT VII)

gesucht; Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Französisch, erwünscht.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind bis zum 15. 6. 1981 zu richten an Geschäftsführenden Direktor des Instituts für Romanische Sprachen und Literaturen der J. W. Goethe-Universität, Postf. 111 932, Gräbstraße 76, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich 21 — Studiengang Polytechnik/Arbeitslehre (Schwerpunkt Allgemeine Technologie) ist die Stelle eines

WISSENSCHAFTL. MITARBEITERS/ MITARBEITERIN

BAT IIa zu besetzen. Aufgaben: Mitarbeit in Forschung und Lehre im Schwerpunkt Allgemeine Technologie im Lehramtsstudiengang Polytechnik/Arbeitslehre. Fachpraktische Übungen sowie Kooperation mit den Schwerpunkten Sozioökologie und Wirtschaft. Voraussetzungen: Gesucht wird ein Diplom-Ingenieur (mach., el. oder Wi.-Ing.) mit fachübergreifenden Interessen und Qualifikationen für Grundprobleme der Technik und deren Didaktik.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und einer kurzen Skizze eigener Arbeitsinteressen sind zu richten an: Prof. Dr.-Ing. G. Ropohl, Studiengang PT/AL, Dantestraße 5, 6000 Frankfurt am Main 1.

Am vorläufigen Institut für Pharmazeutische Technologie, Fachbereich Biochemie, Pharmazie und Lebensmittelchemie ist zum 16. 10. 1981 die Stelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS(IN)

(Verg.-Gr. II a BAT) für 2 Jahre zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzung: abgeschlossenes pharmazeutisches Hochschulstudium.

Aufgabengebiet: Mitarbeit in den Praktika Propädeutische Arzneiformenlehre (2. Sem.) und Arzneiformenlehre (6. Sem.); Mitarbeit bei Forschungsaufgaben auf dem Gebiet der Arzneimittelanalytik im Bereich der pharmazeutischen Verfügbarkeit peroraler Arzneizubereitungen (inkl. Arbeit an einer Dissertation).

Bewerbungen sind bis zum 12. 6. 1981 an den geschäftsführenden Direktor des Instituts für Pharmazeutische Technologie, Georg-Voigt-Straße 16, 6000 Frankfurt am Main, Telefon (06 11) 7 98 - 25 62, zu richten.

Kant-Symposium

Fortsetzung von Seite 5

Subjekt- und Prädikatlogik stehend. Die Prädikatlogik hat ihren Ort in den exakten Wissenschaften, die generalisierend verfahren. Die Subjektlogik dagegen ermögliche philosophische Aussagen, die über Individuelles gemacht werden. Sie habe ihren Ort in den Geisteswissenschaften, die auch individualistische Begriffsbildung nicht verzichten können. Kaulbachs Ziel ist es, eine „Ontologie der erscheinenden Gegenstände“ zu geben.

Prof. Dr. Gerold Prauss, Köln: „Kants „Kritik der reinen Vernunft“ und ihre Folgen für seine praktische Philosophie“.

Nach Prauss ist Kant gegen die praktische Spontaneität kritisch gewesen, nicht jedoch gegen die theoretische. Die theoretische Spontaneität sei Freiheit als Wirklichkeit einer eigentümlichen Kausalität, die sich in transzendentallogischer Reflexion deduzieren lasse. Die praktische Spontaneität sei die Selbstbestimmung der Vernunft als einer der Freiheit eigentümlichen Gesetzgebung. In der Freiheit der Selbstgesetzgebung liege die moralische Autonomie des Sittengesetzes. Das führt zu der Schwierigkeit, daß Kant ohne Deduktion ein apriorisches Faktum der Vernunft in Anspruch nehmen muß. Im Unterschied zur kritischen transzendentalen Theorie der Erkenntnis gibt es diese kritische transzendentalen Theorie nicht für die praktische Vernunft. Die Handlung sei zwar Gegenstand einer empirischen Wissenschaft, doch setze Handeln Autonomie voraus, die nicht beweisbar sei. Nach Prauss fehlt bei Kant eine transzendentalen Handlungstheorie. Kant mußte praktische und moralische Autonomie zusammenfallen lassen. An dieser Stelle setzt Prauss ein. Nach ihm muß bei Kant etwas fehlgeschlagen sein. Der fundamentale Irrtum bestehe darin, daß die theoretische Autonomie der Subjektivität zugleich die praktische Autonomie sei. Dieses Zusammenfallen beider sei Kant verborgen geblieben.

Bei Kant ist Theorie nur Spontaneität der Subjektivität, die er aber nicht als praktische Spontaneität durchschaut habe. Prauss hat nachzuweisen ver-

sucht, daß Kants Transzendentalphilosophie die theoretische Spontaneität als Intentionalität bezeichnet habe. Intentionalität sei die theoretische Spontaneität deshalb, weil sie eine absichtliche Zweckmäßigkeit sei. Die menschliche Subjektivität sei als Intentionalität nichts als Erfolg intendierend, worin deren Abgründigkeit bestehe. Irrtum kommt in einer solchen Konzeption nur als unintendierte Falschheit vor. Wahrheit bestehe nur im Erfolg von Erkenntnis. Nach Prauss ist das der Nominalismus der Wahrheit oder die Kehrseite der kopernikanischen Wende. Was die kopernikanische Wende als Wahrheit suchte, suchte sie nur als Erkenntnis des Gegenstands zu finden, und zwar als Erfolg der Intention, die Gegenstände zu bestimmen. Wahrheit ist dann als Erfolg der Erkenntnis als Intention angesehen. Nach Prauss läßt sich kein spezifischer Unterschied zwischen praktischem und theoretischem Erfolg finden. Der im Erkennen bereits erwirkte Erfolg oder Mißerfolg setze sich so nur in die praktische Handlung fort. Die Gleichsetzung von Intentionalität und Subjektivität sowohl in der theoretischen wie in der praktischen Vernunft sei der Ausdruck von Erfolgsbesessenheit.

Prof. Dr. Heinz Röttges, Frankfurt: „Versuch der Grundlegung einer Neuinterpretation der „Kritik der reinen Vernunft““.

In der Dialektik von Bedeutung und Gebrauch der Erkenntnisformen liegt nach Röttges der Schlüssel zur Auflösung der „transzendentalen Dialektik“, was auch Kant bejahen könne, aber auch der Schlüssel zum Erklärungsprinzip für das Zustandekommen und die Auflösung der Aporien in der transzendentalen „Analytik“ und „Ästhetik“, was Kant verwerfen mußte. Die Dialektik besteht darin, daß Kant einerseits aus transzendentallogischen Überlegungen heraus annehmen muß, daß die reinen Erkenntnisformen ihre Bedeutung noch vor allem Gebrauch haben, und zwar deshalb, damit sinnvoll sowohl von ihrer Apriorität die Rede sein kann als auch die Möglichkeit offengehalten wird, ihren dialektischen Gebrauch

und dessen Vermeidbarkeit erklären zu können. Andererseits muß Kant auch die Identität von Bedeutung und Gebrauch in Anspruch nehmen, denn ohne Gebrauch der Erkenntnisformen fällt ihre Bedeutung, d. h. alle Beziehung aufs Objekt weg (A 241). Die Korrelativität des Begriffspaares Bedeutung/Gebrauch verbietet sowohl ihre einfache Gleichsetzung wie ihre substanzialisierende Verselbständigung. Deshalb sprach Röttges auch von der Identität der Identität und Nichtidentität (Hegel) derselben. Am Beispiel der erkenntnistheoretischen Errungenschaft Kants, das Verhältnis des Transzendentalen und des Apriorischen bestimmt zu haben, exemplifizierte Röttges seine These. Es geht dabei um die Kantische Äquivokation von Form der Anschauung (Bedeutung) und formaler Anschauung (Gebrauch). Um die Apriorität der reinen Anschauung explizieren zu können, muß Kant diese zwei sich ausschließenden Bestimmungen der reinen Anschauung vornehmen (A 20). Um sich des Gebrauchs der apriorischen Erkenntnisformen bewußt werden zu können, muß Kant andererseits davon ausgehen, daß der Raum als die Form der Anschauung auch abgesondert betrachtbar sei. Das heißt aber, daß er als reine Form der Anschauung für sich eine Bedeutung haben muß, die zwar nur bei Gelegenheit der Erfahrung zutage tritt, ohne die aber eine Wissenschaft vom Raum selbst nicht denkbar wäre. Die Dialektik von Bedeutung und Gebrauch wurde detailliert von Röttges an weiteren Kantischen Unterscheidungen nachgewiesen. 1. an der Bestimmung des Unterschieds und der Identität von Begriffen „a priori“ und „transzendental“ in bezug auf Raum und Zeit, 2. an dem im Zentrum der transzendentalen Deduktion stehenden Gedanken der synthetischen Einheit der Apperzeption, 3. am Übergang von der Deduktion zum Schematismus und 4. an den Grundsätzen. Grundsätze können selbst nicht bewiesen werden, sie machen vielmehr erst ihren eigenen Beweisgrund, nämlich Erfahrung, möglich. Damit ist gesagt, daß der Grundsatz, der den Gebrauch der Kategorien regelt, die Bedeutung der Kategorien, die diese doch erst in ihrem Gebrauch haben, schon voraus-

setzen muß, weil sonst der transzendente Beweisgrund, nämlich die Ermöglichung der Erfahrung, nicht möglich ist. Nach Röttges spricht der Grundsatz die Bedeutung der Kategorie, d. h. ihre schematisierte Anwendung aus. Er stellt die Einheit von Bedeutung und Gebrauch dar, was zugleich nur über das Festhalten deren Nichtidentität möglich ist. Der Grundsatz stellt somit die Dialektik von Bedeutung und Gebrauch als oberstes Prinzip der Bedingungen der Möglichkeit von Erkenntnis dar. Die Arbeit von Röttges bestand darin, die Kant verborgen gebliebene Dialektik in der Kantischen Philosophie selbst aufgezeigt zu haben.

Prof. Dr. Jules Vuillemin, Paris: „Die Gesetze der reinen Vernunft und die Voraussetzung ihrer vollständigen Bestimmtheit“.

Im ersten Teil des Vortrags beschäftigte sich Vuillemin mit dem Begriff der theoretischen Gesetzgebung. Als Physiker versuchte er die Philosophie vor den Richterstuhl der Physik zu führen. Der Begriff der theoretischen Gesetzgebung bestehe darin, daß das Gesetz der Natur als Gesetz einer Gesamtheit aufzufassen sei. 1. Die Gesetze dieser Natur stammen aus einem apriorischen Erkenntnisvermögen. 2. Gesetze existieren nicht in Erscheinungen, wie Erscheinungen nicht an sich existieren. 3. Dingen an sich selbst kommen keine Gesetze zu. Damit ist mit Kant gesetzt, daß die Antinomien nur vermieden werden können, wenn die Anwendung der Kategorien nicht über die Grenzen der Erfahrung ausgedehnt wird. Am Beispiel der Phoronomie (Kinematik) zeigte Vuillemin, daß Kant der Berechenbarkeit wegen zwei Räume übereinander legt. Für Kant ist der phoronomatische Begriff dann gültig, wenn er operationell ist. Die Berechnung des Verhältnisses zweier Geschwindigkeiten zueinander muß aber zugleich die absolute Gleichzeitigkeit beider in Anspruch nehmen, die selbst nicht operationell ist. Mischt man Raum und Zeit, dann muß man die 3. Analogie der Erfahrung, wie sie in der „Kritik der reinen Vernunft“ von Kant formuliert wurde, umformulieren. Die Unterscheidung der wahren Bewegung vom Schein (motus relativus) kann nur dadurch gelingen, wenn die Dynamik zu Hilfe

genommen wird. Erst die Dynamik gibt nach Vuillemin die wirkliche Bewegung. In bezug auf die Differentialrechnung vertrat er die Ansicht, daß das Unendlich-Kleine an die Realität herankomme.

Nach Vuillemin ist die kinetische Theorie der Physik für Kant nicht akzeptabel, weil in der Formel ein mechanischer Begriff an die Stelle des mathematischen tritt. Kants Fehler liegt demnach in der Vorstellung, die er von mathematischen Prinzipien hat. Kants Postulat der Vollständigkeit der Kategorien ist der Grund für die angegebenen Schwierigkeiten. Vuillemin schlägt einen Verzicht auf diese Vollständigkeit vor. Erkenntnis ist dann Approximation. „Jede Bestimmung soll relativ zur Größenordnung der Gültigkeit der Synthesis sein.“ Eine Reform der Kantischen Deduktion der Kategorien komme den Forderungen des modernen Operationalismus nach.

Die praktische Gesetzgebung hat im Unterschied zur theoretischen die Bestimmungsgründe für sich selbst durch sich selbst. Die praktischen Prinzipien liefern Maximen. 1. Für die praktische Gesetzgebung können keine materialen Gründe Bestimmungsgrund für die sittliche Handlung sein. 2. Werden alle materialen Formen zurückgewiesen, dann bleibt nur die allgemeine Gesetzgebung übrig. Dieses Faktum rationalis ist die Pflicht. Das Bewußtsein der Pflicht ist die einzige Ratio cognoscendi der Freiheit. 3. Der Mensch als vernünftiges Wesen ist über das moralische Gesetz vernünftig, was Ausdruck für die imperativische Natur des moralischen Gesetzes ist.

Nun schließt nach Vuillemin Kant vom unvermeidlichen imperativischen Charakter des Sittengesetzes auf die Vollständigkeit der besonderen Imperative. Kant setze den Zustand der Unschuld voraus, um die besonderen Imperative in vollständiger Gültigkeit zu halten. Wegen der Unbedingtheit der Pflicht werde der Zustand der Unschuld vorausgesetzt. Eine solche Konzeption kollidiere aber mit der Kommunikabilität und so ergibt sich für Vuillemin auch im Hinblick auf die praktische Gesetzgebung die Forderung nach einer Umformulierung der Kantischen Position.

Werner Schmitt

Im Fachbereich Neuere Philologien (Institut für England- und Amerikastudien) sind im Wintersemester 1981/82 (1. 10. 1981 — 15. 2. 1982) — vorbehaltlich der Zuteilung der erforderlichen Mittel — folgende

TUTORENSTELLEN

- zu besetzen:
1. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für die Veranstaltung „Einführung in das AF 5: Sozial- und Ideengeschichte, Teil II“ (Prof. Christadler)
 2. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung „Einführung in die Textwissenschaft AF 2, Teil II“ (Prof. Hofmann)
 3. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung „Ernest Hemingway“ (Prof. Kühnel)
 4. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für die Veranstaltung „Einführung in das AF 2“ (Prof. Hofmann)
 5. Ein studentischer Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung „Einführung in die Textwissenschaft AF 2/3“ (Prof. Hansen)
 6. Ein akademischer Tutor mit 2 Wochenstunden für die Veranstaltung „Einführung in das AF 5“ (Prof. Hansen).
- Bewerbungen sind bis zum 10. Juni 1981 an die Geschäftsführung des Instituts für England- und Amerikastudien, Kettenhofweg 130, 6000 Frankfurt am Main, zu richten.

Der Botanische Garten des Fachbereichs Biologie sucht ab sofort einen interessierten

GÄRTNERGEHILFEN

für seine Freilandanlagen. Das Aufgabengebiet umfaßt vorwiegend die Erledigung von Facharbeiten bei der Betreuung von Pflanzengruppen des Alpinums und der Mittelmeerflora. Erforderlich sind qualifizierte fachliche Fertigkeiten und gute Grundkenntnisse in der Kultur von Freilandpflanzen, besonders alpiner Stauden und Gehölze.

Die Einstufung erfolgt nach dem Lohngruppenverzeichnis zum MTL II.

Bewerbung an: Fachbereich Biologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Botanischer Garten, Siesmayerstr. 72, 6000 Frankfurt am Main.

Am Kunstgeschichtlichen Institut ist ab sofort die Stelle einer

AUSHILFSKRAFT FÜR DIE BIBLIOTHEKARIN (Vb BAT)

halbtags zu besetzen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 3. Juni 1981 zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts der Johann Wolfgang Goethe-Universität, 6000 Frankfurt am Main, Senckenberganlage 31.

Im Fachbereich Psychologie (Institut für Psychoanalyse) sind im WS 1981/82 folgende Stellen zu besetzen:

- 1 stud. Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung Einführung in die Psychoanalyse I (Prof. Dr. Argelander)
 - 1 stud. Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung Anwendung der psychoanalytischen Methode (Prof. Dr. Argelander)
 - 1 stud. Tutor mit 4 Wochenstunden für die Veranstaltung Entwicklungspsychologie (auf psychoanalytischer Grundlage) II (Prof. Dr. Werthmann); Voraussetzung: Vordiplom in Psychologie
 - 1 wissenschaftliche Hilfskraft o. A. mit 43 Monatsstunden für die Mitarbeit in Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Sozialpsychologie (Prof. Dr. Schwanenberg); Voraussetzung: Vordiplom in Psychologie
 - 2 wissenschaftliche Hilfskräfte o. A. mit je 43 Monatsstunden für die Mitarbeit in psychodiagnostischen Lehrveranstaltungen (Prof. Dr. Werthmann); Voraussetzung: sehr gute Kenntnisse der psychoanalytisch orientierten Testdiagnostik und Vordiplom.
- Bewerbungen sind bis 5. Juni zu richten an den geschäftsführenden Direktor des Instituts für Psychoanalyse, 6000 Frankfurt, Senckenberganlage 15.

Am Institut für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde ist ab sofort die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN (BAT VI b)

zu besetzen. Sprachkenntnisse erwünscht. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen bis 30. 5. 1981 erbeten an den Geschäftsführenden Direktor des Institutes für Geochemie, Petrologie und Lagerstättenkunde, Senckenberganlage 28, 6000 Frankfurt am Main 1.

Am Seminar für Handelsbetriebslehre (Prof. Dr. Rudolf Gümber) ist frühestmöglich, spätestens zum 1. August 1981, die Stelle einer

STUDENTISCHEN HILFSKRAFT

für zunächst 40 Stunden monatlich zu besetzen.

Voraussetzung für die Einstellung sind das abgeschlossene Vordiplom und das Studium des Faches Handelsbetriebslehre.

Das Arbeitsgebiet umfaßt die Mithilfe bei der Vorbereitung von wissenschaftlichem Schrifttum zur Handelsbetriebslehre, insbes. Skripten und Veröffentlichungen, speziell der Ausarbeitung von Tabellen, Schaubildern etc.

Wünschenswert sind die Fähigkeiten zu Kooperation und konstruktiver Mitarbeit, zeichnerisches Talent, Fertigkeiten in Maschinenschreiben.

Bewerbungen sind bis zum 17. Juni 1981 an Herrn Prof. Dr. R. Gümber, Institut für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Handelsbetriebslehre Mertonstr. 17—25, 6000 Frankfurt am Main, zu richten. (Für evtl. Fragen steht Herr Jäger, Zi. 209 B, Hauptgebäude, Tel. 798-36 73, zur Verfügung.)

Am Institut für Psychologie ist ab 1. 8. 1981 die Stelle eines staatlich geprüften

ELEKTROTECHNIKERS (Vc BAT)

zu besetzen.

Aufgabengebiete: Überwiegend selbständig sind

- elektrische Baugruppen bei der Durchführung von experimentellen Untersuchungen zu erstellen,
- Wartungs- und Instandsetzungsarbeiten von elektronischen Versuchssteueranlagen und Meßeinrichtungen durchzuführen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen sind zu richten an den Geschäftsführenden Direktor Herrn Prof. Dr. F. Burkardt, Institut für Psychologie der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Mertonstr. 17, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Biologie, Botanisches Institut, ist die Halbtagsstelle eines/einer

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (IN) BAT IIa

zur Aushilfe ab sofort bis 3. 7. 1981 zu besetzen.

Arbeitsgebiet: Mitwirkung in den Lehrveranstaltungen des Botanischen Instituts. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen werden bis 5. 6. 1981 erbeten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main.

Am Kunstgeschichtlichen Institut im Fachbereich 9, Klassische Philologie und Kunstwissenschaften, ist zum 1. November 1981 die Stelle einer

VERWALTUNGSANGESTELLTEN

halbtags (BAT VII), nachmittags, zu besetzen.

Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT. Erwartet werden Berufserfahrung, Maschinenschreiben und Stenographie. Fremdsprachen (Ital./Franz.) erwünscht, jedoch nicht Bedingung.

Bewerbungen sind zu richten an den Geschäftsführenden Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Gräfstr. 74, 6000 Frankfurt am Main, Telefon 0611 / 798 22 24.

In der Abteilung für Dokumentation und Datenverarbeitung des Zentrums der Medizinischen Informatik an der Universitätsklinik Frankfurt sind ab sofort Stellen für

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE OHNE EXAMEN

für Bibliotheksarbeiten zu besetzen.

Nähere Informationen sind unter der Tel.-Nr. 63 01-66 41 erhältlich. — Bewerbungen sind zu richten an Herrn Prof. Dr. med. W. Giere, Geschäftsführender Direktor des Zentrums der Medizinischen Informatik, Universitätsklinik Frankfurt, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main 70.

Am Botanischen Institut ist ab 1. 7. 1981 die Stelle einer/eines

TECHNISCHEN ASSISTENTIN / ASSISTENTEN

(BAT VIIb) (halbtags) zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit an Experimenten auf dem Gebiet der präparativen und analytischen Biochemie und bei der Vorbereitung pflanzenphysiologischer Praktika.

Voraussetzungen: Ausbildung bzw. Berufserfahrung in biochemischen und biologischen Arbeitsmethoden. Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main 1.

Im Fachbereich Rechtswissenschaft — Professur für Öffentliches Recht III einschl. Völkerrecht und Europarecht — ist ab 1. September 1981 für die Zeit vom 1. September 1981 bis 30. September 1982 eine BAT-IIa-Stelle für eine(n)

WISSENSCHAFTLICHE(N) MITARBEITER(IN)

zu besetzen.

Aufgabengebiet: Unterstützung in Forschung und Lehre, insbesondere auf den Gebieten des Völkerrechts und Europarechts.

Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zu Arbeiten an einer Dissertation, gegeben (§ 45 HUG). Einstellungsvoraussetzung: Prädikats-examen.

Bewerbungen sind bis 30. Juni 1981 zu richten an: Professor Dr. G. Jaenicke, Fachbereich 1, Juridicum, 11, Stock, Zimmer 1111.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Professur für Mathematik für Wirtschaftswissenschaftler, ist ab 1. 6. 1981 die Stelle einer

WISSENSCHAFTLICHEN HILFSKRAFT

mit Abschluß (50 Stunden/Monat) zu besetzen.

Aufgabengebiet: Mitarbeit bei der Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Lehrveranstaltungen sowie Mitarbeit an Forschungsprojekten der Professur.

Bewerbungen sind bis spätestens 10 Tage nach Erscheinen dieser Ausschreibung zu richten an: Prof. Dr. H. Rommelfanger, Institut für Statistik und Mathematik, Mertonstraße 17—25, 6000 Frankfurt/Main 11, Postfach 11 19 32.

Im Fachbereich Erziehungswissenschaften ist in der Betriebs-einheit Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens — Wirtschaftspädagogik — zum 1. 6. 1981 für zunächst 3 Jahre eine

BAT-IIa-SELLE

zu besetzen.

Aufgabengebiet: Forschung und Lehre im Fachgebiet „Berufs-Wirtschaftspädagogik“, insbesondere: Ausbildungsprobleme für benachteiligte Jugendliche/Sozialpädagogisch orientierte Berufsausbildung/Berufsbildungspolitik.

Einstellungsvoraussetzung: Abgeschlossenes Hochschul-Studium in Erziehungswissenschaften, einschlägige Promotion, Forschungserfahrungen auf dem Gebiet der Integration von Problemgruppen in das Ausbildungssystem sind erwünscht.

Die Möglichkeit zur Weiterqualifizierung (Habil.) ist gegeben.

Bewerbungen sind bis zum 12. Juni 1981 zu richten an den Dekan des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Senckenberganlage 15, 6000 Frankfurt am Main.

Im Fachbereich Biologie (Botanisches Institut, Arbeitsgebiet Ökologie) ist zum 1. 7. 1981 die Stelle einer

TECHNISCHEN ASSISTENTIN (BAT VI b)

zu besetzen. Aufgabengebiet: Laborarbeiten, u. a. präparative Aufbereitung von Pflanzen- und Bodenmaterial im Rahmen ökologischer Untersuchungen in Naturschutzgebieten sowie Konservierung von Pflanzen.

Voraussetzungen: Selbständiges Arbeiten. Erwünscht sind Schreibmaschinenkenntnisse, eventuell Zeichenkenntnisse. — Die Eingruppierung erfolgt nach den Tätigkeitsmerkmalen des BAT.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis 15. 6. 1981 erbeten an den Dekan des Fachbereichs Biologie, Siesmayerstraße 58, 6000 Frankfurt am Main 1.

An der Professur für Rechtstheorie, Rechtssoziologie und Strafrecht (FB I) ist zum 1. 11. 1981 die Stelle eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (BAT IIa)

zu besetzen.

Von dem Bewerber wird erwartet, daß er die erste juristische Staatsprüfung abgelegt hat und über besondere Kenntnisse auf dem Gebiet der Rechtstheorie und Rechtssoziologie verfügt.

Die Aufgaben des Stelleninhabers liegen in Organisation, Vorbereitung und Durchführung von Forschung und Lehre auf den von der Professur betreuten Gebieten. Im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten wird Gelegenheit zu selbstbestimmter Forschung, insbesondere zur Arbeit an einer Dissertation, geboten.

Bewerbungen bis zum 31. Juli 1981 an Professor Dr. Winfried Hassemer, 6000 Frankfurt/Main 1, Senckenberganlage 31.

Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften sucht die Professur für Marketing im Rahmen eines von der DFG finanzierten Forschungsprojektes zum 1. 7. 1981 eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

für 50 Stunden/Monat.

Aufgabengebiet: Unterstützung bei der Datenauswertung auf den Rechenanlagen des HRZ.

Qualifikation: Bewerber/innen sollten mit einem Statistikprogrammpaket (z. B. SPSS) vertraut sein und Grundkenntnisse in einer Programmiersprache (am besten FORTRAN) haben. Er/sie sollte möglichst mit dem Betrieb (Steuersprache, Terminals) der DEC 1091 und/oder Univac 1100 vertraut sein.

Interessenten melden sich bitte bei der Professur für Marketing, Prof. Dr. K. P. Kaas, Mertonstr. 17, Zimmer 223 B (Tel.: 7 98 / 34 35).

Das Max-Planck-Institut für Biophysik sucht eine

STUDENTISCHE HILFSKRAFT

(bevorzugt Mathematiker oder Physiker) für Programmierarbeiten während der Sommer-Semesterferien (6—8 Wochen). Die Tätigkeit umfaßt die Entwicklung von Auswertprogrammen bzw. Erweiterung bereits bestehender Programme sowie deren Anpassung an ein Mini-Computer-System HP 1000. Voraussetzung sind gute Kenntnisse in Fortran IV (abgeschlossenes Vordiplom ist nicht erforderlich).

Interessenten wenden sich bitte an: Dr. H. Ruf, Tel. 6704405, oder Dr. E. Grell, Tel. 6704400, Max-Planck-Institut für Biophysik, Heinrich-Hoffmann-Str. 7, 6000 Frankfurt am Main 71.

Das Zentrum der Inneren Medizin am Klinikum Abteilung für Physikalisch-Diätetische Therapie (Leiter: Prof. Dr. med. Pirlet) sucht eine

LEITENDE KRANKENGYMNASTIN

Verg.-Gruppe Vb/IVb BAT und mehrere

KRANKENGYMNASTINNEN

Verg.-Gruppe Vc/Vb BAT.

Für die leitende Tätigkeit sind gute Führungseigenschaften sowie mehrjährige qualifizierte Berufserfahrung Voraussetzung.

Verantwortungsbewußten und einsatzfreudigen Bewerberinnen wird eine sehr selbständige Mitarbeit geboten. Es sind in einer technisch modernen therapeutischen Abteilung die poliklinischen und klinisch-stationären Patienten aus allen Teilgebieten der Inneren Medizin zu betreuen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an den Verwaltungsdirektor des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Theodor-Stern-Kai 7, 6000 Frankfurt am Main (Telefon 06 11 / 63 01 - 52 98).

Im Fachbereich 13 — Physik — sind für das Wintersemester 1981/82 nachstehende Tutoren-, wissenschaftliche und studentische Hilfskraft-Verträge vorbehaltlich entsprechender Mitteilungsweisungen zu vergeben:

AKADEMISCHE TUTOREN

1. 1 Stelle mit 8 Wochenstunden für die Lehrveranstaltung „Quantenmechanik II“ von Prof. Greiner

STUDENTISCHE TUTOREN

1. 2 Stellen mit je 2 Wochenstunden für Grundkurs Physik II und Grundkurs Physik IV im Institut für Didaktik der Physik
2. 1 Stelle mit 4 Wochenstunden für die Lehrveranstaltung „Transporttheorie“ von Prof. Maruhn
3. 1 Stelle mit 4 Wochenstunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Kernphysik II“ von Prof. Dreizler

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE MIT ABSCHLUSS

1. 7 Stellen bis zu je 92 Stunden monatlich im Physikalischen Institut, Aufgabengebiet: Übungen zur Vorlesung „Einführung in die Physik“
 2. 7 Stellen bis zu je 92 Stunden monatlich im Physikalischen Institut, Aufgabengebiet: Physikalisches Praktikum
 3. 1 Stelle mit 55 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Kernphysik II“ von Prof. Dreizler
 4. 1 Stelle mit 23 Stunden für Lehrveranstaltung „Theoretische Festkörperphysik II“ von Prof. Schuster
 5. 1 Stelle mit 23 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Physik I, Mechanik I“ von Prof. Jelitto
 6. 5 Stellen mit je 46 Std. monatlich (oder weniger Verträge bis zu 92 Std.) im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: „WHK am Beschleuniger, Überwachung und Einweisung ins Experiment“ von Prof. Bethge und Ing. Meinel
 7. 6 Stellen mit je 46 Std. monatlich im Institut für Biophysik, Aufgabengebiet: „Mitarbeit im Praktikum Physik für Mediziner“, Prof. Hillenkamp/Prof. Pohlit
 8. 3 Stellen mit bis zu je 92 Std. monatlich im Institut für Angewandte Physik, Aufgabengebiet: „Physikalische Praktika und Mitwirkung bei Forschungsarbeiten“.
- Zu den laufenden Nr. 1 und 2 können sich auch wissenschaftliche Hilfskräfte ohne Abschluß bewerben.

WISSENSCHAFTLICHE HILFSKRÄFTE OHNE ABSCHLUSS

1. 2 Stellen mit je 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Mechanik III“ von Prof. Haug
 2. 2 Stellen mit je 40 Stunden für Programmierarbeiten von Prof. Kegel
 3. 2 Stellen mit je 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Physik I, Mechanik I“ von Prof. Jelitto
 4. 1 Stelle mit 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Mathematische Methoden der Theoretischen Physik“ von Prof. Hirst
 5. 1 Stelle mit 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Spezielle Relativitätstheorie“ von Prof. Rafelski
 6. 1 Stelle mit 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Das Quarkmodell“ von Prof. Miller
 7. 1 Stelle mit 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Einführung in die Physik der Elementarteilchen“ von Dr. U. E. Schröder
 8. 1 Stelle mit 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theorie der schwachen Wechselwirkung im Rahmen der Yang-Mills-Theorie“ von Prof. Müller
 9. 2 Stellen mit je 40 Stunden für die Lehrveranstaltung „Theoretische Physik V, Quantenmechanik II“ von Prof. Greiner
 10. 1 Stelle mit 70 Stunden monatlich im Institut für Didaktik der Physik, Aufgabengebiet: „Technische Arbeiten im Zusammenhang mit der Erstellung von Lehrmaterial und Tests, Schreibarbeiten.“
 11. 1 Stelle mit 70 Stunden monatlich im Institut für Didaktik der Physik, Aufgabengebiet: Auswertung von Tests, Vielfältigkeit
 12. 16 Stellen mit je bis zu 80 Std. monatlich im Institut für Angewandte Physik, Aufgabengebiet: „Physikalische Praktika, Aufbau von Vorlesungsversuchen, Mitwirkung bei Übungen und Forschungsarbeiten“
 13. 2 Stellen mit je 50 Std. monatlich im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: Fortgeschrittenen-Praktikum Kernphysik von Prof. Rauch
 14. 1 Stelle mit 50 Std. monatlich im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: Elektronik-Praktikum von Prof. Elze
 15. 7 Stellen mit je 50 Std. monatlich im Institut für Kernphysik, Aufgabengebiet: „WHK am Beschleuniger“ von Prof. Bethge und Ing. Meinel
 16. 10 Stellen mit je 64 Stunden monatlich im Institut für Biophysik, Aufgabengebiet: „Mitarbeit im Praktikum Physik für Mediziner“, Prof. Hillenkamp/Prof. Pohlit
- Bewerbungen sind bis spätestens 10. Juni 1981 an den Dekan des Fachbereichs Physik zu richten.

An der Senckenbergischen Bibliothek ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle eines(r)

INSPEKTORS(IN) A 9 BBesG

in der Katalogabteilung zu besetzen.

Einstellungsvoraussetzungen: Laufbahnprüfung für den gebobenen Dienst an wissenschaftlichen Bibliotheken.

Bewerbungen werden erbeten bis zum 15. Juni 1981 an den Leiter der Senckenbergischen Bibliothek, Bockenheimer Landstraße 134—138, 6000 Frankfurt am Main.

Wie türkische Frauen Deutsch lernen können

Das Projekt „Kommunikation und Spracherwerb nicht erwerbstätiger ausländischer Frauen“ (Komma), finanziert von der VW-Stiftung Hannover, wird seit April 1979 unter der Leitung von Prof. Hermann Müller an der Universität Frankfurt, Fachbereich Gesellschaftswissenschaften, WBE Sozialisation und Sozialpsychologie (Turm, Raum 2023, Tel. 7 98 20 74) durchgeführt. Die Mitarbeiter in dem Projekt sind Ülkü Gürkan, Klaus Laqueur und Petra Szablewski.

Ziel des Projektes ist, fundierte Ergebnisse und Vorschläge zur inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung von (Deutsch-)kursen mit ausländischen Frauen zu erarbeiten und allen zugänglich zu machen, die mit dieser Zielgruppe arbeiten, sowie Institutionen als Träger solcher Kurse zu gewinnen. Es soll eine Grundstruktur von Deutschkursen erarbeitet werden, die die spezielle Situation ausländischer „Hausfrauen“ als von der Öffentlichkeit kaum wahrgenommener Minderheit innerhalb der „Gastarbeiter“-Bevölkerung aufgreift und sie — wenigstens ansatzweise — durchbricht. Das Hauptinteresse richtet sich auf den Zusammenhang von Kommunikation mit der deutschen Umgebung und den Erwerb der deutschen Sprache. Im Hinblick auf den institutionalisierten Spracherwerb werden besonders die Möglichkeiten der hilfreichen Abstützung ungesteuerter Spracherwerbsprozesse durch überlegte Interventionen untersucht.

Kooperation

In Anbetracht der bisher sehr auf unterrichtspraktische Arbeit bezogenen Phase kooperiert das Projekt hauptsächlich mit freien und öffentlichen Initiativen sowie kommunalen Institutionen. Besonders zu erwähnen sind hier: das Türkische Volkshaus Frankfurt, ein selbständiger Arbeiterverein; ein aus kommunalen Mitteln gefördertes Frauenhaus in Frankfurt; eine türkische Frauenärztin als engagierte Einzelperson; die Gesamtschule Bockenheims-Süd.

Ansonsten bemüht sich das Projekt, gemäß seiner Zielvorstellung, vor allem um Institutionen, die Deutschkurse für Ausländerinnen anbieten oder anbieten wollen bzw. die schon mit Ausländerinnen arbeiten; vor allem sind dies Sozialbetreuungsstellen (z. B. Arbeiterwohlfahrt) und die Volkshochschulen; wichtig sind aber auch die immer zahlreicher werdenden Gruppen und Projekte, die Kurse mit Ausländerinnen durchführen (Alphabetisierung, Nähen, Deutsch, Kindererziehung).

Methodische Anlage

Ausgegangen wird von der These, daß der Unterricht Untersuchungsgegenstand des Projekts ist, daß Einzelaspekte nicht willkürlich aus dem Unterrichtsgeschehen herausgegriffen werden können. Dies ist zwar eine inzwischen bekannte Forderung, die aber bisher kaum konsequent verwirklicht wird. So steht das Projekt vor der Schwierigkeit, bei der Auswertung des Unterrichts eine eigene Methodik entwickeln zu müssen. Die Überlegungen, die dazu im Projektantrag angestellt wurden, sind bisher noch nicht wesentlich erweitert worden. Um eine gewisse Richtung an-

zugeben, sei hier nur der Begriff „Teilnehmende Handlungsforschung“ erwähnt.

Stand des Vorhabens

Aufgrund der Qualifikationen der Mitarbeiter hat sich eine gewisse Verschiebung von der Betrachtung der ausländischen Frauen allgemein zu Türkinen hin ergeben. Das Projekt hat inzwischen den ursprünglichen Gedanken aufgegeben, wenigstens einen Vergleichskurs mit einer ital. oder span. Gruppe durchzuführen (allerdings ist der Kurs im Frauenhaus national heterogen zusammengesetzt und führt daher evtl. auch zu Relativierungen bezgl. anderer Nationalitäten).

Erste Erfahrungen mit den bereits durchgeführten Kursen wurden schriftlich fixiert, wobei sich kleinere Modifikationen zur ursprünglichen Kurskonzeption ergeben haben. Am wesentlichsten scheint sich jedoch schon jetzt als Ergebnis herauszukristallisieren, daß das organisatorische Umfeld der Kurse einen größeren Einfluß auf Erfolg bzw. Mißerfolg ausübt, als dies selbst schon im Projektantrag vermutet wurde. Als Schlüsselbegriffe dazu: Vertrauen, Verbindlichkeit und Professionalität.

Ergebnisse für die Praxis

Das Projekt möchte ausdrücklich für die Praxis Hilfen geben, wobei die Fragestellung

„Unterricht“ zielgruppenspezifisch problematisiert wird. Das bedeutet, daß das Projekt ganz konkrete Empfehlungen und Anregungen sowie Grundinformationen für die gesamte Gestaltung von Deutschkursen für Ausländerinnen ausarbeitet. Im Hinblick auf Unterrichtsmaterial wird dabei nicht an die Erstellung eines Unterrichtswerkes gedacht, sondern an „Produktionsregeln“ zur Herstellung von kursspezifischen Unterrichtsmaterialien.

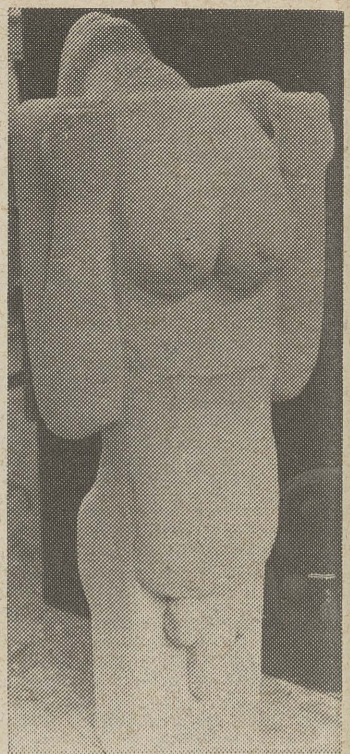
Ergebnisse für die Wissenschaft

Die meisten Sprachwissenschaftler gehen, zumindest de facto, nach wie vor davon aus, daß Sprachvermittlung in erster Linie ein methodisches Problem ist, das heißt, daß es um eine Optimierung der Methodik geht. Der Ansatz ist tw. bei Freire, noch stärker bei Maas, in Frage gestellt. Die Ergebnisse von „Komma“ stützen offensichtlich den Standpunkt, daß Methodik den Inhalten funktional ist, und nicht umgekehrt; daß Inhalte von den Erfahrungen und Bedürfnissen der Lerner bestimmt werden müssen, und nicht vorgefaßte Inhalte die Erfahrungen der Lerner (scheinbar) kanalisieren. (Ausdrücklich muß hier erwähnt werden, daß dieser Bezug für das freiwillige Lernen zu sehen ist, vor allem im Erwachsenenbereich). Die Erfahrungen in dem Projekt lassen den Schluß zu, daß

es weitgehend irrelevant ist, ob das Niveau in der Zielsprache bei den Lernern einer Gruppe annähernd identisch ist, solange das Lernen auf einem auf das Unterrichtsprojekt bezogen annähernd identischen Erfahrungshorizont beruht, solange die Lernergruppe sich auf ein gemeinsames Handlungsziel geeinigt hat. Ebenso steht es mit der Frage nach der Sprachhomogenität bzw. -heterogenität der Lerner, ebenso auch mit der Frage nach der Benutzung der Muttersprache im Unterricht. Jede methodische Entscheidung muß Funktion der Inhalte des Unterrichts und damit immer der Erfahrungen und Bedürfnisse der Lerner bleiben.

Nach dem oben Gesagten ist natürlich auch eine vorgegebene grammatische Progression nicht einzuhalten. Da die Lerner — und nicht der Lehrer, der Kursveranstalter oder der Lehrbuchautor — die Inhalte vorgeben, müssen eben die grammatischen Formen gelernt und geübt werden, die die Lerner in die Lage versetzen, die von ihnen angestrebte Handlung durchführen zu können. Auf diese Art erhält der Lerner grammatische Puzzle-Steine in die Hand, und zwar genau die, die er im Moment real braucht; mit der Zeit ergibt sich dann ein immer vollständiger werdendes Gesamtbild der Zielsprachengrammatik.

Es ist weder Ziel noch Aufgabe des Projektes, an der theoretischen Diskussion um den Stellenwert der Methodik teilzunehmen. Allerdings könnten einige Ergebnisse im Rahmen dieser Diskussion für Linguisten relevant werden.



Zum Campusfest am Freitag (5. Juni) wird im Brunnen vor dem Sozialzentrum eine Betonplastik ausgestellt. Die Plastik ist Teil der Diplomarbeit des Soziologiestudenten Thomas Müller über Kunstsoziologie: Es geht um die Wirkungsmöglichkeit von Kunst in der Gesellschaft — hier exemplarisch in der universitären Lebenswelt. Die Plastik besteht aus fünf Teilen. Um die Mittelfigur Sehnsucht gruppieren sich Professor, Student, Hausmeister und Sekretärin.

Veranstaltungen

Freitag, 29. Mai

Roberto Soraggi, Dublin:

Holomorphic Germs on Certain Locally Convex Spaces

16 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Veranstaltung im Rahmen des Mathematischen Kolloquiums

U. Stuhler, Wuppertal:

Zur Homologie arithmetischer Gruppen im Funktionenkörperfall

17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Mathematisches Kolloquium

Rolf Henkel, Frankfurt:

Urexplosion und Expansion des Universums — die Geschichte des Weltalls

20 Uhr, Volkssternwarte, Robert-Mayer-Straße 2—4
Veranstaltung im Rahmen der öffentlichen Abendführungen der Volkssternwarte

● Die angekündigte Tagung der International Reading Association (IRA/D) am 29. und 30. Mai 1981 muß auf einen späteren Termin verlegt werden.

Sonntag, 31. Mai

„Ihr alle seid Priester“. Tagesseminar über Eucharistie, Amt und Gemeinde mit dem Neutestamentler Prof. Josef Blank

11—18 Uhr, Alfred-Delp-Haus, Beethovenstraße 28 (Kontaktadresse: Ulrich Jaekel, KSG, Telefon 74 80 77)
Veranstalter: Katholische Studentengemeinde

Montag, 1. Juni

Manuel Puig,

Buenos Aires (z. Z. USA):

Interpretacion de mi obra narrativa

(con lecturas y discusión)
18.15 Uhr, Hörsaal H 5
Veranstalter: Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Dienstag, 2. Juni

Sven-Aage Jorgensen, Kopenhagen (z. Z. Bielefeld):

Die klassische Romantik der Dänen

11.15 Uhr, Gräffstraße 76, Ü 7 im 2. OG
Veranstalter: Institut für Skandinavistik

Zwei Semester USA

Ehemalige Stipendiaten berichten über ihre Erfahrungen an US-Colleges und Universitäten und beantworten Fragen
18.15 Uhr, Amerika Haus Frankfurt, Staufstraße 1, Vortragssaal
Veranstalter: Zentrum für Nordamerikaforschung in Zusammenarbeit mit dem Amerika Haus

Mittwoch, 3. Juni

Julian Schwinger, Los Angeles (z. Z. Tübingen):

Thomas-Fermi: Revisited
17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Straße 2—4
Veranstaltung im Rahmen des Physikalischen Kolloquiums

Donnerstag, 4. Juni

John J. Bergen, University of Alberta (Canada):
Organisation und Verwaltung des Bildungswesens in Kanada
14—16 Uhr, Sozialzentrum, Raum 111
Veranstaltung im Rahmen des Seminars von Prof. Dr. Jürgen Schriewer

H. Elias, Darmstadt:

Kinetische Lösungsmittelleffekte bei der Ligandensubstitution von vierfach koordinierten Komplexen

16.15 Uhr, Magnus-Hörsaal

Freitag, 5. Juni

Joachim Ganzert, München:

Das Kenotaph von Limyra

17.15 Uhr, Archäologisches Institut, Gräffstraße 76, Raum 801
Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Neue Funde und Forschungen“

A. K. Aziz, University of Maryland:

Finite Element Method and Non-local Boundary Conditions for Scattering Problems

17.30 Uhr, Kolloquiumsraum 711 des Mathematischen Seminars, Robert-Mayer-Straße 10
Mathematisches Kolloquium

Jürgen Majer, Frankfurt:

Beobachtungsinstrumente für Liebhaberastronomen
20 Uhr, Volkssternwarte, Robert-Mayer-Straße 2—4
Öffentliche Abendführung der Volkssternwarte Frankfurt

Mittwoch, 10. Juni

Els Oksaar, Hamburg:
Zur Entwicklung des Denkens und Sprechens im Alter zwischen 0 und 5 Jahren
12—14 Uhr, Hörsaal H 4
Veranstalter: Institut für Schulpädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarstufe

Valentino Breitenberger, Tübingen:

Gedanken zur Gestaltpsychologie im Lichte der Gehirnanatomie

17.15 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
Gemeinsames Kolloquium der Fachbereiche Physik, Psychologie und Humanmedizin

Hartmut Wendt, Darmstadt:

Wasserstoff-Energiewirtschaft — eine Möglichkeit zur Schließung der Energielücke?

20 Uhr, Hörsaal Angewandte Physik, Robert-Mayer-Str. 2—4
Veranstalter: Physikalischer Verein

Donnerstag, 11. Juni

F. Wilhelm Christians, Düsseldorf:

Die Aktienemission und ihre künftigen Chancen

17.30 Uhr, Industrie- und Handelskammer, Börsenplatz
Veranstaltung im Rahmen des Kolloquiums „Institutionen des deutschen Kapitalmarktes“ (Einlaß nur mit Karte, Telefon 7 98 - 26 69)

Film über Selbsthilfebewegungen in Indien: Jetzt spüren sie unsere Einheit

unter Mitarbeit von Sen Gupta, (EZE, Bonn)
18—21 Uhr, Turm, Raum 104
Veranstalter: Professur für Pädagogik in der Dritten Welt

Jakob Schissler, Frankfurt:

Neo-Konservatismus in den Vereinigten Staaten

18.15 Uhr, Alter Senatssaal, Hauptgebäude, 1. OG
Veranstalter: Frankfurter Gesellschaft für Sozialwissenschaften e. V.